Lippische Staatszeitung

Druck und Verlag: Lippische Staatsztg. KG.-Verlag G.m.b.H., Detmold, Geschäftsst. u. Schriftl.: Detmold, Paulinenstr. 14, Fernr.: Sammeln. 2345. Postscheckk. 6592 Hann. Bankkonten.: Deutsche Bank, Landesbank, Städt. Spark. Die „Lipp. Staatszeitung" erscheint wöchentl. 7mal. Abbestellungen der Zeitung nur bis zum 25. lfd. Monats.

Lippischer Kurier
Amtliches Organ des Gaues der Landesregierung

Amtliche National-

Lippische Landes-Zeitung
(vorm.)
Westfalen Nord der NSDAP
sozialistische Zeitung
und sämtl. Behörden

Anzeigenpreise: Die 43-mm-Zeile 9 Rpf. f. Familienanz. 9 Rpf. Textanz. 77 mm breit 40 Rpf. B.B. 18 Preisl. 7 gültig. Bezugspr.: Monatl. bei Zustellung d. Boten einschl. Bestellg. 2 Mk. d. Zust. durch Post 2,40 Mk. einschl. 63 Rpf. Postgeb. Die Beförd. d. Lieferung regelt kein. Anspruch auf Rückzahl. d. Bezugspr.

Nr. 315 | Detmold, Freitag, 15. November 1940 | 12. (174.) Jahrgang

„Butter oder Kanonen"

„News Chronicle": Lebensmittel sind Luxus!

„Jetzt heißt es auch für uns: Butter oder Kanonen", so verkündet in einem Artikel über die schärfere Rationierung die „News Chronicle". Das große Londoner Linksblatt ermahnt die englische Bevölkerung, der Wirklichkeit ins Auge zu sehen, auch in bezug auf die verringerten Möglichkeiten der Lebensmitteleinfuhr in den kommenden Monaten. Eier, Speck, Früchte und andere Luxusartikel würden sicher nicht die einzigen Lebensmittel mehr sein, an denen es in der nächsten Zeit mangeln werde. Der verfügbare Schiffsraum könne nicht gleichzeitig Flugzeuge und derartige Luxuswaren (!) heranführen. Munition und Rohstoffe seien wichtiger als Butter.

Englands Erkenntnis kommt zu spät. Speck fehlt schon lange, Stahl für Kanonen ist bereits knapp, England hat nicht mehr die Wahl, sich seine Zufuhren einzuteilen. Die Mahnung der „News Chronicle" ist nichts als eine neue Illusion.

Rüstungs- und Frontarbeiter beim Führer

Dank des Volkes und der Soldaten

„Sie haben entscheidend mitgeholfen, daß die großen Erfolge mit so geringen Blutopfern erzielt werden konnten" — Empfang von Rüstungs- und Frontarbeitern und Rüstungsarbeiterinnen

Berlin, 4. November. Der Führer empfing am Donnerstagmittag in der Neuen Reichskanzlei 85 mit dem Kriegsverdienstkreuz ausgezeichnete Rüstungs- und Frontarbeiter und 40 Rüstungsarbeiterinnen aus allen Gauen des Reiches. Der große Empfangssaal der Neuen Reichskanzlei, der sonst die Stätte diplomatischer Empfänge des Führers und offizieller Staatsakte der Reichsregierung ist, sah an dieser Stelle die Vertreter der Millionen deutscher Arbeiter und Arbeiterinnen, die in den Fabriken und Rüstungsbetrieben Deutschlands Waffen schmieden, mit dem Führer vereint.

Die Arbeiter, unter ihnen 20 Frontarbeiter in der Uniform der Organisation Todt, waren im Schmucke ihrer ehrenvollen Auszeichnung, die sie am Vormittag aus der Hand von Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und Reichsminister Dr. Todt empfangen hatten, im großen Empfangssaal angetreten; daran schlossen sich die 40 Rüstungsarbeiterinnen, ferner als Gäste der Chef des Wehrwirtschafts- und Rüstungsamtes im Oberkommando der Wehrmacht, General der Infanterie Thomas, Reichsfrauenführerin Frau Scholtz-Klink sowie die engsten Mitarbeiter von Dr. Ley und Dr. Todt.

Als der Führer in Begleitung von Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und Reichsminister Dr. Todt sowie Reichspressechef Dr. Dietrich den Saal betrat, erstattete der Amtsleiter für Arbeitseinsatz in der DAF., Mende, Meldung. Der Führer schritt die Reihe der Arbeiter und Arbeiterinnen ab und begrüßte jeden einzelnen von ihnen mit Handschlag.

Anschließend ergriff der Führer das Wort zu einer Ansprache. Er ging einleitend auf die wahren Kriegsursachen ein und legte den Rüstungs- und Frontarbeitern dar, warum das plutokratisch-kapitalistische England aus seiner asozialen Einstellung heraus dem deutschen Sozialstaat den Kampf ansagte. Dieser Kampf werde daher nicht nur geführt vom deutschen Soldaten, der der beste der Welt sei und sich selbst übertroffen habe, sondern genau so entscheidend sei die riesige Front der Heimat, das gigantische Millionenheer, das in den deutschen Fabriken und in der deutschen Rüstung arbeite.

„Alle die Arbeiter", so rief der Führer den vor ihm stehenden Rüstungs- und Frontarbeitern zu, „die unseren Soldaten die besten Waffen der Welt gegeben haben, die die unbegrenzten Munitionsmassen lieferten, die uns zur Verfügung stehen, die den stählernen Westwall errichteten, die es ermöglichten, daß für jedes ausgefallene Maschinengewehr und jede verschossene Granate zehn neue bereitstanden, die daran arbeiteten, daß wir heute in Deutschland eine Flakabwehr haben, wie sie kein Staat der Welt besitzt, alle sie haben entscheidend mitgeholfen, daß diese großen Erfolge mit so geringen Blutopfern erzielt werden konnten. Dafür möchte ich Ihnen heute nicht nur im Namen des deutschen Volkes, sondern auch im Namen des deutschen Soldaten danken."

Der Sieg werde, so erklärte der Führer im Verlaufe seiner Ausführungen, um so eher errungen sein, je geschlossener und entschlossener das deutsche Volk sei und je mehr der Gegner erkenne, daß jeder Gedanke an ein Deutschland von 1918 zwecklos sei. Der heutige deutsche Staat sei auf dem festesten und stärksten Fundament errichtet, das es gebe: auf der breiten Masse des schaffenden Volkes. Mit dieser geschlossenen Front der Arbeit werde Deutschland den Kampf durchhalten und nach dem Siege den deutschen Sozialstaat erst recht zum vorbildlichsten der Welt ausbauen. Der hervorragende Anteil, den die deutsche Arbeiterschaft an diesem Kampfe habe, sei zugleich auch eine Vorarbeit für dieses gewaltige Friedenswerk, das nach dem Siege unsere große Aufgabe sei.

Der Führer bat am Schluß seiner Ansprache die um ihn versammelten Arbeiter und Arbeiterinnen, seinen Dank auch ihren Millionen Kameraden in den Fabriken und Rüstungsbetrieben und an der Front zu übermitteln.

Front- und Rüstungsarbeiter nach Berlin eingeladen

Kriegsverdienstkreuz durch Dr. Ley und Dr. Todt überreicht.

Berlin, 14. November. Rüstungsarbeiter und -arbeiterinnen aus verschiedenen Gauen des Reiches folgten am Donnerstag einer Einladung von Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und Reichsminister für Bewaffnung und Munition Dr. Todt zu einem Empfang im Gemeinschaftshaus der Deutschen Arbeitsfront in Berlin.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley hieß zugleich im Namen des Führers die Männer und Frauen aus den Rüstungsbetrieben, die für die kämpfende Front die Waffen schmieden, herzlich willkommen. Er zog einen Vergleich zwischen dem Weltkrieg und heute. Damals gab es zwei getrennte Welten, Front und Heimat, deren Kluft sich mit längerer Kriegsdauer immer mehr erweiterte. „Heute stehen Front und Heimat in unerschütterlicher Geschlossenheit da als Spiegelbild der Einheit unserer Führung. In unserem Führer vereint sich der Feldherr an der Front, der Staatsmann in der Heimat, der mitreißende Volksredner, der Schöpfer unserer nationalsozialistischen Weltanschauung und der Wegbereiter eines neuen Europas. Nach dem Sieg werden wir das nationalsozialistische Deutschland weiter ausbauen und nach den Richtlinien, die uns der Führer gegeben hat, das größte Sozialwerk aller Zeitein verwirklichen."

Reichsminister für Bewaffnung und Munition Dr. Todt dankte den Front- und Rüstungsarbeitern für ihren vorbildlichen Einsatz und fuhr fort: „Erzählt euern Arbeitskameraden vom heutigen Tage, behaltet dieses Erlebnis in bleibender Erinnerung. Es wird euch Kraft geben für die Arbeit des Alltags. Als Ausdruck der Geschlossenheit des deutschen Volkes hat der Führer neben den Auszeichnungen für die Frontsoldaten für die Front der Heimat als Anerkennung das Kriegsverdienstkreuz geschaffen, und ich habe die Ehre, dieses Kriegsverdienstkreuz euch heute auszuhändigen. Es ist nicht nur eine Auszeichnung für den Träger selbst, sondern auch für den Betrieb, in dessen Gefolgschaft der einzelne steht."

Anschließend händigten Dr. Ley und Dr. Todt den einzelnen Front- und Rüstungsarbeitern die Kriegsverdienstkreuze aus. Den Rüstungsarbeiterinnen, für die eine entsprechende Auszeichnung noch geschaffen wird, wurde eine schöne Erinnerungsgabe überreicht.

*

Dr. Goebbels bewirtet die Rüstungsarbeiter

Berlin, 14. November. Reichsminister Dr. Goebbels lud anschließend an den Empfang in der Reichskanzlei die Ehrengäste der Rüstungsarbeiter und -arbeiterinnen zu einer Kaffeetafel in die Festräume seines Ministeriums ein, zu der auch Reichsminister Dr. Todt, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und General Thomas, der Chef des Wehrwirtschafts-Rüstungsamtes, erschienen. Dr. Goebbels ließ sich auf einem Rundgang durch die Säle eine große Zahl der Rüstungsarbeiter vorstellen und unterhielt sich auf das angeregteste mit ihnen.

Einvernehmen Berlin—Moskau

Das Ergebnis des Berliner Besuches Molotows — Der sowjetrussische Staatsmann auf der Rückreise — Herzliche Verabschiedung auf dem Anhalter Bahnhof

dnb. **Berlin, 14. November. Während seiner Anwesenheit in Berlin am 12. und 13. November dieses Jahres hatte der Vorsitzende des Rates der Volkskommissare und Außenkommissar W. M. Molotow Unterredungen mit dem Führer und dem Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop.**

Der Meinungsaustausch verlief in einer Atmosphäre gegenseitigen Vertrauens und führte zu beiderseitigem Einvernehmen in allen wichtigen Fragen, die Deutschland und die Sowjetunion interessieren.

Abschließende Unterredung
zwischen Ribbentrop und Molotow

Berlin, 14. November. Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop hatte Mittwoch abend mit dem Vorsitzenden des Rates der Volkskommissare und Außenkommissar W. M. Molotow eine mehrstündige abschließende Unterredung.

Die Abreise Molotows

Berlin, 14. November. Nach zwei arbeitsreichen Tagen verließ am Donnerstag früh der Vorsitzende des Rates der Volkskommissare der UdSSR. und Volkskommissar für Auswärtige Angelegenheiten, Herr Molotow, die Reichshauptstadt. Gegen 11 Uhr holte der Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, Präsident Molotow im Gästehaus der Reichsregierung, Schloß Bellevue, ab, um ihn zum Anhalter Bahnhof zu begleiten. Vor dem Bahnhof war eine Ehrenkompanie der Wehrmacht angetreten. Sie erwies dem sowjetrussischen Regierungschef die militärischen Ehrenbezeigungen. Der Vorsitzende des Rates der Volkskommissare schritt unter den Klängen des Präsentiermarsches mit Reichsaußenminister von Ribbentrop die Front der Ehrenformation ab. Darauf begab er sich zum festlich geschmückten Bahnsteig.

Hier hatten sich neben führenden Männern von Staat, Partei und Wehrmacht auch die Angehörigen der sowjetrussischen Botschaft in Berlin und der Geschäftsträger der italienischen Botschaft eingefunden. Es waren zugegen: Reichsminister Dr. Lammers, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, Reichsführer SS Himmler, Reichspressechef Dr. Dietrich, der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, von Weizsäcker, Botschafter Ritter, die Staatssekretäre Bohle und Keppler, General Daluege, General Thomas in Vertretung von Generalfeldmarschall Keitel, die Unterstaatssekretäre Woermann und Gauß, Generalleutnant Seifert, Ministerialdirektor Wiehl, Bürgermeister Steeg, SS-Gruppenführer Wolff, die Gesandten Altenburg, von Twardowski, Luther, von Rintelen, der Leiter des Ministerbüros, Gesandter Schmidt, Gesandter Hewel, der Leiter der Presseabteilung, Gesandter Schmidt, und die Vortragenden Legationsräte Schliep, Rühle, Likus und von Halem sowie Vertreter der deutschen Presse. Präsident Molotow begrüßte die Angehörigen der sowjetrussischen Botschaft einzeln mit Handschlag.

Sodann verweilte der Vorsitzende des Rates der Volkskommissare einige Minuten in angeregtem Gespräch mit den zu seiner Begrüßung erschienenen führenden Männern des nationalsozialistischen Staates. Von jedem einzelnen verabschiedete sich der sowjetrussische Regierungschef mit herzlichen Worten.

Pünktlich um 11 Uhr bestieg Herr Molotow den Zug, begleitet von dem Botschafter der UdSSR. in Berlin, Herrn Schkwarzew. Durch das geöffnete Fenster seines Wagens wechselte Präsident Molotow mit Reichsaußenminister von Ribbentrop herzliche Worte des Abschieds. Als der Zug sich in Bewegung setzte, erhoben die Zurückbleibenden die Hand zum Gruß, während Herr Molotow den Abschiedsgruß entbot.

Zwei Tage voll wichtiger Besprechungen haben damit ihren Abschluß gefunden.

U-Boot versenkte fünf feindliche Dampfer

Weitere große Erfolge bei zwei Angriffen auf einen stark gesicherten Verband — Mit Sprengstoff oder Munition beladener Frachter durch Volltreffer explodiert

Berlin, 14. November. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Ein Unterseeboot versenkte fünf bewaffnete feindliche Handelsschiffe mit insgesamt 28 840 Bruttoregistertonnen.

Trotz ungünstigster Wetterlage setzte die Luftwaffe auch in der Nacht vom 12. zum 13. 11. ihre Vergeltungsflüge mit starken Kräften fort. Zahlreiche Brände und Explosionen entstanden vor allem in den Verkehrsanlagen im Nordwesten Londons, in den West-India-Docks, in einem großen Gaswerk und anderen kriegswichtigen Zielen der Stadt.

Auch Liverpool und Coventry waren das Ziel erfolgreicher Bombenangriffe.

Am gestrigen Tage griffen Kampfflugzeuge London und andere kriegswichtige Ziele in Süd- und Mittelengland an und belegten vor allem Flugplätze, Bahnanlagen und ein Rüstungswerk bei Birmingham mit Bomben.

Im Seegebiet von Kinnaird Head hatten zwei Angriffe auf einen durch einen Flakkreuzer und andere Kriegsfahrzeuge stark gesicherten Verband Erfolg. Beim ersten Angriff wurde ein Handelsschiff von 6 000 Bruttoregistertonnen versenkt, ein weiteres schwer beschädigt. Bei einem späteren Angriff erzielt ein anscheinend mit Sprengstoff oder Munition beladener Frachter von 8 000 Bruttoregistertonnen einen Volltreffer, der das Schiff zur Explosion brachte und völlig vernichtete. 360 Kilometer westlich von Island versenkte ein deutscher Fernbomber einen britischen Frachter von 6 000 Bruttoregistertonnen.

Die nächtlichen Einflüge britischer Flugzeuge ins Reichsgebiet waren wieder ohne nennenswerten Erfolg. Lediglich bei einem Walzwerk beschädigte eine in der Umgebung einschlagende Bombe mehrere Gebäude durch Splitter. Ein Versuch, die Reichshauptstadt anzugreifen, schlug fehl. Heftiges Flakfeuer zwang die wenigen Flugzeuge, die bis an die Sperrzone Berlins vordrangen, zur Umkehr, nachdem sie in den Stadtrandgebieten ihre Bomben vorzeitig abgeworfen hatten. Hier wie in einigen anderen Orten entstanden mehrere Dachstuhlbrände, die aber durch das energische Eingreifen des Sicherheits- und Hilfsdienstes und des Selbstschutzes in kürzester Zeit gelöscht werden konnten.

In der Nacht zum 13. November wurde ein britisches Bombenflugzeug durch Flak abgeschossen. In den Luftkämpfen des gestrigen Tages verlor der Gegner zwei weitere Flugzeuge. Drei deutsche Flugzeuge werden vermißt.

Querschnitt des Tages

Der deutsche und der bulgarische Regierungsausschuß für die Regelung der deutsch-bulgarischen Wirtschaftsbeziehungen haben in Berlin ihre diesjährige Herbsttagung abgehalten. Es wurden Vereinbarungen über die Regelung des Warenverkehrs bis zum 31. März 1941 getroffen, wonach auch in diesem Zeitraum mit einer weiteren erheblichen Erhöhung des gegenseitigen Warenaustausches gerechnet werden kann.

Reichsleiter Rosenberg richtete an den Schweizer Dichter Jakob Schaffner aus Anlaß seines 65. Geburtstages ein herzlich gehaltenes Glückwunschschreiben.

Wie aus Pennsylvanien gemeldet wird, sind dort 4 000 Mann der Belegschaft der Crucible-Stahlwerke wegen Lohnforderungen in den Streik getreten. Das stillgelegte Stahlwerk hat riesige Rüstungsaufträge der Vereinigten Staaten.

In Genua wird das erste durch italienisches Staatsgesetz vom 16. Juni vorgesehene Sondergericht zur Aburteilung von Straftaten, die während der Verdunkelung begangen wurden, errichtet werden. Es handelt sich dabei um die Aburteilung einer sechsköpfigen Verbrecherbande, die während der Verdunkelung Diebstähle und Raubüberfälle durchführte.

Bismarck und Rußland

Von Helmut Sündermann

Die Moskauer Blätter haben kürzlich das Erscheinen einer russischen Ausgabe der „Gedanken und Erinnerungen" zum Anlaß genommen, um die Bedeutung der Politik Bismarcks für das deutsch-russische Verhältnis hervorzuheben. Die Zeit dieses großen Deutschen ist tatsächlich der vielleicht entscheidenste Markstein in der Geschichte der Beziehungen des mitteleuropäischen Raumes mit dem großen Reich im Osten.

Gewiß sind die Bande älter, die Moskau und Berlin verbinden. Sie reichen bis vor die Zeit Friedrichs des Großen zurück, finden im Siebenjährigen Krieg einen besonderen Tief- und einen ebensolchen Höhepunkt, treten dann im Zeitalter Napoleons mehrere Jahre hindurch in das Zeichen europäischer Waffenbrüderschaft und späterhin unter den Stern traditioneller und familiärer Beziehungen zwischen den Hohenzollern und Romanows. Immer gestalten sich die Ergebnisse freundschaftlicher Politik für beide Teile nutzbringend. Freilich, die Erhebung der Beziehungen des großen Rußland und des kleinen Preußen in den Bereich zielbewußter Maßnahmen auf lange Sicht, die Herausnahme dieses Verkehrs aus der familiären Atmosphäre und ihre Hinüberlenkung zu den Verhandlungstischen der Staatsmänner, die Ablösung der gewohnten Freundlichkeiten zwischen gekrönten Onkeln und Neffen durch die klare Ueberzeugung gemeinsamen politischen Nutzens — das ist wohl die Aenderung, die Bismarck schon gleich bei seinem Eintritt in die Politik für die deutsch-russischen Beziehungen zur praktischen Anwendung gebracht hat.

Er hat aus den Jahren 1859—1862, in denen er als Gesandter Preußens in Rußland tätig war, die feste Ueberzeugung mitgebracht, daß zwischen Rußland und einem Deutschen Reich, das er schon damals vor sich sah, keine Frage bestünde, die zu einem Konflikt Anlaß bieten könnte. Als Ministerpräsident Preußens und später als erster Kanzler des Reiches hat er diese These erweitert zu der Maxime, daß eine Politik des „do ut des" zwischen den beiden Reichen jedem echten Vorteil zu bringen vermöge.

Tatsächlich ist diese Politik fast zwei Jahrzehnte hindurch mit großer Stetigkeit verfolgt worden und hat beiden Teilen Nutzen in reichem Maße gebracht. Schon im Jahre 1863 begann Bismarck diese Politik zielbewußt, indem er aus Anlaß des Polenaufstandes die russische Regierung politisch gegen englisch-österreichisch-französische Einmischungsversuche unterstützte und mit ihr darüber hinaus in uneigennütziger Weise eine Militärabmachung gegen die Polen vorschlug — ein Angebot, das (wenn auch kein praktischer Gebrauch davon gemacht werden mußte) eine über den normalen Stand gutnachbarlicher Verhältnisse hinausreichende politische Verbundenheit der beiden Staaten zur Folge hatte. Der Krieg von 1866 brachte der russischen Politik durch die Schwächung des Habsburger Rivalen weitere erwünschte Ergebnisse, die im Jahre 1870 zu einem gewissen Gegendienst führten, als Rußlands preußenfreundliche Haltung dem Wiener Hof den Appetit nach einer „Rache für Sadowa" beeinträchtigte und die deutsche Kriegführung in die Lage versetzte, rückenfrei gegen Frankreich zu kämpfen. Bismarcks Gegendienst folgte auf dem Fuße, als Rußland 1871 die ihm seit dem Krimkrieg auferlegten Einschränkungen für seine Flotte im Schwarzen Meer annullierte und von Deutschland dabei sekundiert wurde, so daß England wohlweislich darauf verzichtete, diesen Schritt zum Anlaß kriegerischer Maßnahmen zu machen.

Diese Bismarcksche Politik gegenseitiger Förderung hat auch außer diesen großen nach außen hin wirkenden Momenten beiden Reichen bedeutenden Nutzen gebracht. Die Verschiedenheit der inneren Struktur der beiden Staaten hat dem keinen Abbruch getan; das zaristisch-autokratische Rußland und das damals konstitutionell-parlamentarische Deutsche Reich haben nicht den Austausch von Staatsgrundsätzen gepflogen, sondern eine Politik der Vernunft und der gegenseitigen Zweckmäßigkeit betrieben. Ihren Höhepunkt fand sie im Berliner Kongreß, den Bismarck auf Veranlassung russischer Staatsmänner einberief, als England sich anschickte, Rußland seine im Russisch-Türkischen Krieg errungenen Erfolge streitig zu machen und eine neue Kriegskoalition gegen Rußland sich zu bilden drohte.

Man kann es nur als tragische Verwirrung bezeichnen, daß gerade dieser wichtige Akt, den Bismarck als einen neuen bedeutenden Schritt seiner alten russischen Politik betrachtete, durch die Einflüsterungen von Höflingen beim russischen Zaren zu der Krise der deutsch-russischen Beziehungen im Jahre 1879 geführt hat. Eine Krise, die heraufbeschworen wurde durch frankophile, polonisierende und panslawistische Parolen gewisser einflußreicher Kreise der Hofgesellschaft und die durch merkwürdige Pressekampagnen der zaristischen Zeitungen den Weg in die europäische Oeffentlichkeit fand. Bismarck sah sich — eine russisch-französische Allianz im Anzug erkennend — gezwungen, nach Sicherungen zu suchen, die er im deutsch-österreichisch-ungarischen Bündnis fand.

Auch nach dem Jahre 1879 hat Bismarck den Weg seiner russischen Politik fortgesetzt, freilich mit den Aende-

Anerkennung für gemeinsame Leistung

Kriegsverdienstkreuze für Rüstungsarbeiter.

Berlin, 14. November. Auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, verlieh der Führer das Kriegsverdienstkreuz an eine größere Anzahl besonders verdienter Gefolgschaftsmitglieder von Rüstungsbetrieben des Heeres. Die Auszeichnungen wurden im Rahmen von Betriebsappellen durch die Rüstungsinspekteure, bzw. durch die Rüstungskommandeure in feierlicher Form überreicht.

Die Beliehenen haben sich in langen Jahren durch aufopfernde treue Arbeit in ihren Betrieben für die Herstellung der Waffen, Munition und sonstiger Kriegsgeräte des Heeres eingesetzt. Sie haben dadurch zu ihrem Teile mitgeholfen, die hervorragende Rüstung zu schaffen, mit der das deutsche Heer von Sieg zu Sieg geeilt ist. Darüber hinaus gelten die Auszeichnungen aber — was bei der Ueberreichung besonders betont wurde — nicht nur dem einzelnen, sondern sind eine Anerkennung für den gesamten Betrieb und seine Gefolgschaft und ein Dank für die vollbrachte gewaltige gemeinsame Leistung. Die Betriebsführungen und Gefolgschaften der Rüstungsindustrie des Heeres werden — getreu dem Vorbild der Front — nicht rasten noch ruhen, bis der Endsieg errungen ist.

rungen in Ton und Methode, die durch die veränderte Stimmung am zaristischen Hof geboten waren. Durch die Erneuerung des „Dreikaiserbundes" durch den Rückversicherungsvertrag und in zahlreichen anderen Momenten seiner späteren Politik hat er — trotz der Enttäuschungen — immer wieder versucht, den westlerischen Kreisen am Hofe des Zaren entgegenzuwirken.

Er hat alle diese Anstrengungen unternommen in der festen Ueberzeugung, daß das alte Verhältnis zwischen Deutschland und Rußland wiederhergestellt werden müsse — wenn es um beide Völker in der Zukunft gut bestellt sein sollte. Wir wissen, daß die Frage des deutsch-russischen Verhältnisses Bismarck bis in seine letzten Lebenstage beschäftigt hat.

Die Folgen des Auseinanderlebens der beiden Reiche, das nach 1879 von Bismarck zwar verlangsamt werden konnte, nach seiner Zeit aber zu rapiden Entwicklungen führte, bestätigen — wenn auch durch die Demonstrierung im Negativen — die Bismarckschen Grundsätze der deutsch-russischen Politik. Der Weltkrieg brachte Deutschland den Zweifrontenkrieg, Rußland aber den Verlust weiter wertvoller Landstriche, der um so bedeutungsvoller war, als sie einen guten Teil des europäischen Rußlands dokumentierten. Es war unserer Zeit vorbehalten, im Zeichen der wiedererweckten Bismarckschen Politik, jene Verluste des Weltkrieges auszugleichen und die alten Wege der politischen Vernunft wieder zu beschreiten. Daß im Zuge dieser Entwicklung sich diesmal ganz klare Interessengrenzen abgezeichnet haben und die merkwürdige Atmosphäre höfischer und demokratischer Täuschungen auf beiden Seiten in Wegfall gekommen ist, macht die Voraussetzungen der deutsch-russischen Politik klarer, die Erkenntnis des Richtigen leichter, das Fundament der Entschlüsse solider.

100 Meter schlug die Feuersäule hoch

Berlin, 14. November. Zu dem im heutigen OKW.-Bericht bekanntgegebenen Angriff deutscher Kampfflugzeuge im Seegebiet vor Kinnaird Head auf einen stark gesicherten Verband britischer Schiffe erfahren wir noch die folgenden Einzelheiten:

Ein Handelsdampfer von 6 000 Bruttoregistertonnen wurde mit 4 Bomben mittleren Kalibers angegriffen, von denen mittschiffs einschlugen. Eine Feuersäule schlug bis 100 Meter hoch und fast im gleichen Augenblick brach das Schiff in der Mitte auseinander und sank.

Ein weiterer Handelsdampfer von 5 000 Bruttoregistertonnen, der von einem anderen Flugzeug durch 4 Bomben mittleren Kalibers angegriffen wurde, erhielt einen Treffer mittschiffs. Kurz nach dem Einschlag brannte das Schiff, und hohe, schwarze Rauchwolken kennzeichneten noch weithin die Stelle, an der der Dampfer liegenblieb.

Die Flakabwehr von den begleitenden Kriegsschiffen lag sehr gut. Besonders ein Zweischornsteindampfer, der als Flakkreuzer erkannt wurde, feuerte aus zahlreichen Geschützen leichteren, mittleren und schweren Kalibers. Trotz dieser Abwehr, die keine Scheu vor Munitionsverschwendung kannte, setzten die deutschen Kampfflieger zum zweiten Angriff an.

Ein Frachtdampfer von 8 000 Bruttoregistertonnen erhielt eine Bombe unmittelbar vor den Bug und eine weitere Bombe mittleren Kalibers durchschlug dicht bei dem Achterdeck die rückwärtige Ladeluke. Der Mast fiel um. Aus der Ladeluke stieg eine gewaltige Explosionswolke auf. Die Bordwand wurde weit aufgerissen und das Schiff begann sofort zu sinken. Schon 20 Minuten nach dem Angriff überflutete das Wasser das Achterschiff.

Der britische Geleitzug und die Sicherungsschiffe fuhren im Zickzackkurs nach allen Richtungen auseinander. Jedes Schiff war ängstlich bemüht, sich den Angriffen der deutschen Kampfflieger zu entziehen. Niemand kümmerte sich um die Besatzungen der sinkenden Schiffe, die auf dem Meer an Wrackteile geklammert umherschwammen. Keiner der getroffenen Dampfer hätte mehr Rettungsboote aussetzen können, da die gewaltigen Detonationen der einschlagenden Bomben ihre Deckaufbauten fortgerissen hatten. Es ist damit zu rechnen, daß bei diesem Angriff der größte Teil der Besatzungen dieser Schiffe ums Leben gekommen ist.

Antonescu in Rom

Begrüßung durch den Duce auf dem Bahnhof

Rom, 14. November. Der rumänische Regierungschef General Antonescu ist zusammen mit dem rumänischen Außenminister Fürst Sturdza und dem Unterstaatssekretär für Presse und Propaganda, Constant, Donnerstag um 10 Uhr in der italienischen Hauptstadt eingetroffen. Zum Empfang der rumänischen Gäste waren Mussolini, der italienische Außenminister Graf Ciano und der Minister für Volksbildung, Pavolini, mit zahlreichen führenden Persönlichkeiten von Staat, Partei und Wehrmacht auf dem in den rumänischen und italienischen Farben festlich geschmückten Bahnsteig erschienen.

Nach herzlicher Begrüßung durch den Duce und Graf Ciano begaben sich die rumänischen Gäste nach dem Abschreiten der Ehrenkompanie unter den Klängen der rumänischen Nationalhymne vor den Bahnhof, wo ihnen ebenso wie auf der Fahrt durch die reichbeflaggten Straßen Roms nach der Villa Madama eine große Menschenmenge einen begeisterten Empfang bereitete.

*

General Antonescu vom König und Kaiser empfangen

Rom, 14. November. Der König und Kaiser Viktor Emanuel III. hat Donnerstag mittag den rumänischen Regierungschef General Antonescu und den rumänischen Außenminister Fürst Sturdza in feierlicher Audienz empfangen und zu Ehren der rumänischen Gäste anschließend ein Frühstück gegeben.

*

General Antonescu beim Duce

Rom, 14. November. Der Duce hat am Donnerstagnachmittag den Chef der rumänischen Regierung, General Antonescu, in Gegenwart des rumänischen Außenministers Sturdza und des italienischen Außenministers Graf Ciano empfangen.

SOS.-Rufe eines Britenfrachters

Im Atlantik bombardiert und im Sinken.

Neuyork, 14. November. Ein amerikanischer Sender fing am frühen Morgen des Mittwoch (Neuyorker Zeit) einen englischen Funkspruch auf, daß der britische Frachter „Empire Wind" 375 Meilen westlich Foynes (Irland) bombardiert wurde.

Mackay Radio fing einen zweiten SOS-Ruf des britischen Frachters „Empire Wind" auf, wonach das Schiff nach einem deutschen Fliegerangriff im Sinken sei. Da der Frachter im Lloyd-Register nicht geführt wird, nimmt man an, daß es sich um ein angekauftes neutrales Schiff handelt.

*

hn. **Rom,** 14. November. Im Südatlantik ist nach einer italienischen Meldung aus Buenos Aires der englische Dampfer „Bonheur" von einem U-Boot versenkt worden. Die „Bonheur" machte auf der La Plata-Route seit über 15 Jahren Dienst.

„Hoch gestrebt — aber versagt"

Stille Beisetzung Chamberlains.

hw. **Stockholm,** 15. November. Aehnlich eigenartige Umstände wie bei Chamberlains Tod, der 17 Stunden lang geheimgehalten wurde, haben auch bei seiner Beisetzung obgewaltet. Es erfolgte keinerlei Feier, sondern eine Einäscherung in aller Stille, nur im Beisein von zwei Mitgliedern der Familie Chamberlain. Die Zweifel der Parteiführer und Minister, wer von ihnen an der Bahre des umstrittenen früheren Ministerpräsidenten erscheinen sollte, wurden auf diese Weise umgangen. Der Bischof von Birmingham erklärte in einer Gedächtnisrede, es sei keine Schande, hoch gestrebt, aber versagt zu haben.

Vorbilder militärischer Führung

Fünf neue Ritterkreuzträger der Luftwaffe

dnb. Berlin, 14. November. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes:

Oberst Angerstein, Kommodore eines Kampfgeschwaders;
Hauptmann Bertram, Gruppenkommandeur in einem Jagdgeschwader;
Hauptmann Kaldrack, Gruppenkommandeur in einem Zerstörergeschwader;
Hauptmann Nacke, Staffelkapitän in einem Zerstörergeschwader;
Hauptmann Knapp, Staffelkapitän in einer Aufklärungsgruppe.

Oberst Angerstein ist das echte Beispiel einer militärischen Führernatur. Das Geschwader hat unter seiner Führung hervorragende Leistungen vollbracht. Er zeichnete sich sowohl in der Führung seines Verbandes als auch im persönlichen Einsatz besonders bei der rücksichtslosen Ueberwindung schwierigster Verhältnisse aus und riß durch sein Vorbild das Geschwader zu entscheidenden Erfolgen mit.

Hauptmann Bertram führte seine Jagdgruppe mit unermüdlichem Draufgängertum und schoß selbst 13 Gegner im Luftkampf ab. Obwohl das Können und der Mut dieses tapferen Offiziers zu der Erwartung berechtigten, daß sein Kampfeswille noch eine stattliche Anzahl weiterer Luftsiege erringen würde, befahl der Oberbefehlshaber der Luftwaffe seine Verwendung an der fliegerischen Front der Heimat, nachdem seine beiden Brüder im Luftkampf gegen England den Fliegertod gefunden hatten.

Hauptmann Kaldrack führte mit nie erlahmendem Schneid seine Zerstörergruppe als Begleitschutz und sicherte durch Angriffe auf meist überlegene Feindverbände dem Kampfverband die Durchführung seiner Aufträge. Obwohl die Gruppe ihre Hauptaufgabe im Schutz von Kampfverbänden erblickte, konnte sie unter seiner Führung 112 Abschüsse verzeichnen, von denen 11 durch den Gruppenkommandeur persönlich erfolgten.

Hauptmann Nacke ist mit 12 Luftsiegen der erfolgreichste Staffelführer, der durch seine mitreißende Kühnheit und Entschlossenheit auch die von ihm geführte Staffel zu erfolgreichsten seines Zerstörergeschwaders machte. Von den 169 Abschüssen und 37 am Boden zerstörten Flugzeugen seiner Gruppe entfallen allein 75 Abschüsse in der Luft und 19 am Boden auf seine Staffel.

Hauptmann Knapp hat mit seiner Staffel seit Beginn der Operationen im Westen 317 Fernaufklärungsflüge durchgeführt, wobei er grundsätzlich die schwierigsten Aufträge selbst übernahm. Die ausgezeichneten Erkundungserfolge, die oft in Alleinflügen unter schwierigsten Umständen erreicht wurden, haben der Führung wertvollste Unterlagen vermittelt.

Kronzeuge Molotow

Die Reichsregierung hat der britischen Propaganda einen bösen Streich gespielt. Nach den Behauptungen des Londoner Informationsministeriums besteht der Anhalter Bahnhof in Berlin bekanntlich nur noch aus pulverisiertem Zement und kleingehackten Stahlträgern. So gründlich hat ihn die Royal Air Force vernichtet. Die gegenteiligen Nachweise ausländischer Augenzeugen hatte man großzügig ignoriert. Aber nun wurde plötzlich Herr Molotow bei seiner Ankunft in Berlin zum Kronzeugen gegen britische Lügen, denn sein Sonderzug lief in die — doch gar nicht mehr existierenden — Hallen des Anhalter Bahnhofes ein. Da mußte irgendwie eine Hetzerei im Spiele sein. Aber der Londoner Rundfunk, der sich in solchen Dingen auskennt, hatte das Geheimnis bald heraus. Herr Molotow hätte doch auf dem Schlesischen Bahnhof aussteigen müssen, da dort die aus dem Osten eintreffenden Züge anzukommen pflegen. Also — so wird scharfsinnig gefolgert — muß der Schlesische Bahnhof zerstört sein. Wiederum eine glänzende Leistung der Royal Air Force. Die Geschichte hat nur mehrere Haken. Erstens befindet sich der Schlesische Bahnhof immer noch im gleichen Zustand wie seit Jahrzehnten, ohne daß ihn eine englische Bombe auch nur angekratzt hätte, und zweitens stellt die Ankunft Molotows auf dem Anhalter Bahnhof durchaus nichts Außergewöhnliches dar, da beim Eintreffen hoher ausländischer Gäste, in Berlin stets die zentral gelegenen Bahnhöfe vorgezogen werden, von denen aus das Regierungsviertel auf repräsentativen Straßen am besten zu erreichen ist. — Auch der Scharfsinn hat seine Tücken, und namentlich dann, wenn er in London zu Hause ist. Die englische Propaganda pflegt mit ihm stets hereinzufallen.

Italiens Luftwaffe errang wieder neue Erfolge

Zwei Dampfer aus einem Geleitzug torpediert — Britischer Kreuzer im Hafen von Alexandrien durch Bomben getroffen

Rom, 14. November. Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Epirus fanden im Gebiet von Kalibaki mit Erfolg lokale Aktionen statt, die von unseren Bomberstaffeln unterstützt wurden. Einige feindliche Angriffe im Corciano-Gebiet sind mit Hilfe der Luftwaffe, die die feindlichen Truppen in der Umgebung des Prespa-Sees unter Feuer nahm, glatt abgeschlagen worden.

Unsere Luftwaffe bombardierte den Flughafen von Papas, Argostoli und Preveza, wobei militärische Ziele getroffen und die feindlichen Kolonnen unter wirksames Maschinengewehrfeuer genommen wurden. Feindliche Flugzeuge warfen auf Valona Bomben ab, wobei es sechs Tote und 30 Verwundete gab, ferner auf Durazzo, wo es weder Opfer noch Schaden gab.

Zwei Flugzeuge vom Blenheimtyp wurde von unseren Jägern auf der Höhe von Pantelleria zum Kampf gezwungen und abgeschossen. Ein weiteres Flugzeug des gleichen Typs wurde auf der Höhe von Cagliari (auf Sardinien) abgeschossen.

Im östlichen Mittelmeer wurden Marineaufklärungsflugzeuge von feindlichen Jägern angegriffen, von denen zwei abgeschossen wurden. Der Abschuß von zwei weiteren feindlichen Flugzeugen ist wahrscheinlich.

Unsere Flugtorpedoboote griffen einen in östlichem Mittelmeer ausgekundschafteten feindlichen Geleitzug an und torpedierten zwei Dampfer. Einer davon versank, wie von einem See-Erkundungsflugzeug anschließend festgestellt wurde.

Eine weitere italienische Fliegerstaffel hat einen im Hafen von Alexandria liegenden Kreuzer getroffen. Hier wurden noch mit Erfolg weitere Fliegerangriffe auf diese Flottenbasis durchgeführt. Ferner wurden gegen die Eisenbahnlinie Fuka el Baba und Maatem Bagush Luftangriffe gerichtet, durch die Brände hervorgerufen wurden.

Das Flugfeld Maatem Bagush wurde unter Maschinengewehrfeuer genommen, ein feindlicher Bomber wurde in Brand geschossen, drei weitere ernstlich beschädigt.

Alle Flugzeuge, die an den erwähnten Aktionen teilgenommen haben, sind trotz der feindlichen, überall sehr starken Flakabwehr zu ihren Stützpunkten zurückgekehrt.

Feindliche Flugzeuge warfen Bomben auf Bardia, Derna und Bengasi. Es wurde leichter Schaden angerichtet und ein Muselmane verwundet.

In Ostafrika kam es bei Lakitung (Rudolfsee) und bei Jubbo (südlich von Mega) zu Zusammenstößen zwischen Patrouillen, die für uns günstig verliefen.

Der Feind nahm unsere Stellungen Bagatallad wirkungslos unter Artilleriefeuer. Bei Luftangriffen auf Assab und Diredaua gab es nur ganz leichten Schaden, keine Opfer.

Feindliche Flugzeuge unternahmen Angriffe auf Crotone, wo die Bomben ins Meer fielen, auf Tarent, wo es bei der Zivilbevölkerung einen Toten und drei Verwundete, bei der Truppe zwei Tote und neun Verwundete gab, sowie einige Sachschäden an Wohnhäusern. Zwei feindliche Flugzeuge wurden wahrscheinlich abgeschossen.

Wieder ein Opfer des Secret Service?

Amsterdam, 14. November. **Wie aus London gemeldet wird, ist heute (Donnerstag) der ägyptische Ministerpräsident Hassan Sabry Pascha plötzlich gestorben.**

Der geheimnisvolle Tod des Ministerpräsidenten hat größtes Aufsehen erregt. Bekanntlich sind alle Versuche Englands, Aegypten in den Krieg hineinzuziehen, bislang an dem Widerstand der ägyptischen Regierung gescheitert. Am heutigen Donnerstag sollte nun eine Parlamentssitzung in Kairo sich mit der Frage des Kriegseintritts erneut beschäftigen. Kurz vor dieser mit großer Spannung erwarteten Sitzung ist Ministerpräsident Hassan Sabry Pascha unter unerklärlichen Umständen plötzlich verstorben, nachdem bereits seit Tagen ein großer Teil regierungstreuer Abgeordneter von englischen Behörden festgenommen war. Es wird darum angenommen, daß Hassan Sabry Pascha dem geheimnisvollen britischen Secret Service zum Opfer gefallen ist und London, da alle bisherigen Versuche, Aegypten in den Krieg zu ziehen, ergebnislos blieben, sich seines gefährlichsten Gegenspielers durch Mord entledigt hat.

Man erinnert sich dabei an den ebenso mysteriösen Tod König Feisals von Irak, der 1933 nach dem Genuß einer Tasse Kaffee in der Schweiz, wo er soeben aus London eingetroffen war, plötzlich verstarb. England befürchtete damals eine Erstarkung Iraks und Schmälerung seiner dortigen Oelinteressen. Auch der geheimnisvolle „Autounfall", dem König Ghasi von Irak im vergangenen Jahre zum Opfer fiel, erfolgte in dem Augenblick, als die Volkswut sich gegen das britische Konsulat in Mossul richtete und der englische Konsul dabei ums Leben kam.

In der Annahme, daß Hassan Sabry Pascha gewaltsam aus dem Leben geräumt wurde, wird man bestärkt durch die Tatsache, daß London bereits Ende August durch die falsche Tendenzmeldung von einem Rücktritt des ägyptischen Ministerpräsidenten, die sofort aus Kairo dementiert wurde, gehofft hatte, den unbequemen Gegenspieler stürzen zu können.

Ungarn unerschütterlich bei der Achse

Graf Czaky vor dem Abgeordnetenhaus.

Budapest, 14. November. **Außenminister Graf Czaky hielt anläßlich der Erörterung des Haushaltes des Außenministeriums im Abgeordnetenhaus am Mittwoch eine längere Rede, in der er unterstrich, daß Ungarn außenpolitisch nach wie vor unverändert und konsequent auf die Achsenmächte ausgerichtet bleiben würde.**

Im einzelnen führte der Minister u. a. aus, Ungarn sei das einzige nichtkriegführende Land, dem es gelungen ist, seine Grenzen dank der Unterstützung Deutschlands und Italiens erheblich auszudehnen. Der Aufstieg der Achsenmächte bedeute auch den Aufstieg Ungarns, dessen vornehmste Aufgabe es sei, die erworbene Position zu stärken; denn nach Beendigung des Krieges würden nur jene Nationen bei der europäischen Neuregelung ein Wort mitreden dürfen, die zu moralischer, militärischer und wirtschaftlicher Kraftentfaltung fähig seien. Das Berliner Dreimächteabkommen begrüße Ungarn und hoffe, daß dieser neue politische Kraftkern auch das Verhältnis Ungarns zu seinen Nachbarn günstig beeinflussen werde.

Ueber die Tragweite der Nationalitätenfrage sagte Czaky, Graf Stephan Tisza habe im Jahre 1917 dem ungarländischen Deutschtum eine differenzierte Behandlung in Aussicht gestellt als Belohnung für besondere Treue dem Staat gegenüber. Dies wird auch in Zukunft als richtunggebendes Beispiel uns vorschweben. Im Laufe der Geschichte sei das Ungartum wiederholt mit dem Deutschtum in ein enges Bündnis getreten und die ungarische Nation hätte keinen Grund, dies zu bereuen.

Die Achsenmächte besäßen das Vorrecht in Südosteuropa. Die in Wien 1938 begonnene Regelung in Mittel- und Südosteuropa dürfte wohl die größte historische Rechtfertigung dafür sein, daß Hitler und Mussolini das Risiko des Krieges im Interesse des besseren und dauerhafteren Friedens auf sich genommen haben. Nicht nur das eigene, sondern auch das europäische Interesse erfordeere, daß ein starkes Ungarn unerschütterlich an der Seite einer starken Achse stehe.

Der Oberprisenhof tagte in Berlin

Berufungsverhandlung wegen finnischer, norwegischer und schwedischer Dampfer

Berlin, 14. November. Der Oberprisenhof verhandelte am Donnerstag in Berlin über die Berufung gegen Urteile des Prisengerichts in Hamburg. Den Vorsitz führte der Präsident des Oberprisenhofes, Dr. Kriege. Die Vertretung der Reichsinteressen lag wieder in den Händen des Reichskommissars beim Oberprisenhof, Admiral Gladisch.

Der erste Fall betraf den 1 425 Bruttoregistertonnen großen finnischen Dampfer „Rhea", der im Oktober vorigen Jahres auf einer Reise über Christiansand nach Hull in der Nordsee von einem deutschen Kriegsfahrzeug eingebracht worden war. Er enthielt eine u. a. aus Papier, Pappe, Kistenbrettern, Sperrholz und Holzrollen bestehende Ladung im Gesamtgewicht von über 900 Tonnen.

Der Prisenhof Hamburg zog durch Urteil vom 15. März die Ladung als unbedingtes Banngut ein. Die Entschädigungsansprüche einiger Ladungsbeteiligter wurden jedoch dem Grunde nach für berechtigt erklärt, der Dampfer dagegen entschädigungslos eingezogen. Gegen dieses Urteil hatten der Reichskommissar wegen Zubilligung der Entschädigungsansprüche und die finnische Reederei wegen der entschädigungslosen Einziehung des Dampfers Berufung eingelegt. Unter Zurückweisung der von der Reederei eingelegten Berufung gab der Oberprisenhof nach Anhören der Sachverständigen den Anträgen des Reichskommissars statt und wies auch die in erster Instanz den Ladungsbeteiligten zuerkannten Entschädigungsansprüche ab.

Im zweiten Fall, dem 531 Bruttoregistertonnen großen schwedischen Dampfer „Egon", erfolgte nur eine teilweise Beschlagnahme der Ladung, und zwar soweit es sich um Papierballen handelte, die gleichfalls unbedingtes Banngut darstellen. Der Dampfer wurde ebenfalls im Oktober vorigen Jahres eingebracht. Der Prisenhof Hamburg zog die Papierladung zwar ein, erkannte aber wiederum dem Eigner dem Grunde nach einen Entschädigungsanspruch zu. Auch dieser Anspruch wurde vom Oberprisenhof entsprechend dem Antrag des Reichskommissars abgewiesen.

Im dritten Fall handelte es sich um den norwegischen Dampfer „Korsbef" (1 735 Bruttoregistertonnen), der am 18. Oktober 1939 auf einer Reise von Schweden nach Baltimore mit einer Ladung Zellulose aufgebracht worden war, weil ein feindlicher Zwischenhafen angelaufen werden sollte. Durch Urteil des Prisenhofes am 28. Januar 1940 war der Dampfer freigegeben, die Ladung unter Zubilligung einer Entschädigung für die Beteiligten eingezogen worden. Gegen das Urteil hatten sowohl der Reichskommissar als auch die Beteiligten Berufung eingelegt. In dieser Sache wurde zwischen dem Reichskommissar von dem Oberprisenhof und den durch einen Rechtsanwalt vertretenen Beteiligten ein Vergleich geschlossen und das Verfahren daher durch Beschluß des Oberprisenhofes eingestellt. Durch den Vergleich wird der Dampfer im Interesse der norwegischen Schiffahrt der Reederei wieder zur Verfügung gestellt. Die Ladungsbeteiligten erhalten von dem Reich eine angemessene Entschädigung, während die Kosten zu Lasten der Beteiligten gehen.

Durchsichtige Zwecklügen in London

Phantasien über angebliche Blockadeerfolge — Reuter erzählt wieder Märchen

Stockholm, 14. November. Der Reutersche Handelsdienst ergeht sich wieder einmal in den wildesten Phantasien über die angeblichen Erfolge der längst als wirkungslos empfundenen britischen Blockade und die vermeintlichen Auswirkungen der feigen Nachtüberfälle der Royal Air Force auf die deutsche Kriegsmaschinerie.

Durch die erste Phase des britischen Wirtschaftskrieges seien, so meldet Reuter, die Deutschen in weitestem Umfange an dem Bezug der benötigten Materialien behindert worden, und die „Lähmung der feindlichen Produktion" geselle sich nun als zusätzliches Mittel zu der Politik der Zufuhrsperre. Während tatsächlich das Inselreich unter den Schlägen der deutschen Gegenblockade und den ununterbrochenen Vergeltungsangriffen erzittert, die das britische Kriegs- und Wirtschaftspotential täglich und stündlich entscheidend schwächen, stammelt das Blockadeministerium von der eingebildeten Benachteiligung des Gegners. Daß in diesem Lügenreigen auch nicht die Erwähnung „ernsthafter Schwierigkeiten" fehlt, die dem Reich durch Mangel an kriegswichtigen Stoffen erwachsen sein sollen, versteht sich am Rande.

Bewußt streut man dem englischen Volk, das ohnehin unter den Folgen des von seiner Regierungsclique leichtfertig angezettelten Krieges schwer leidet, mit optimistischen Berichten Sand in die Augen und leugnet aus verständlichen Gründen die Tatsache, daß Deutschland nicht nur durch seine günstigen Erzeugungs- und Vorratsgrundlagen, sondern auch durch den im Gegensatz zu England sich völlig ungehindert abwickelnden Handelsverkehr mit den europäischen Staaten über alle Rohstoffe und Materialien reichlich verfügt, die es zur Fortsetzung des Krieges bis zur völligen Niederringung Englands braucht.

Und wenn Reuter von dem Bombardement der deutschen Aluminium- und Treibstoffabriken faselt und das „innige Zusammenwirken" zwischen Blockadeministerium und RAF. herausstellen zu können glaubt, so liegt bestimmt eine grobe Verwechselung vor, denn unseres Wissens sind die britischen Flieger gar nicht fähig, derartige lebenswichtige Ziele ausfindig zu machen, geschweige denn zu treffen, sondern sie halten sich dafür an friedlichen Wohnvierteln, Krankenhäusern, Friedhöfen, Denkmälern und ähnlichem schadlos, eine Tatsache, die ja erst die deutsche Vergeltungsaktion ausgelöst hat, nur mit dem Unterschied, daß diese sich ausschließlich und mit zugegeben bestem Erfolge militärische und kriegswichtige Objekte aussucht.

Wenn das Blockadeministerium schließlich die Anschuldigung zurückweist, daß die Alliierten (wo sind diese?) den Krieg nur deshalb führen, um Deutschlands neue europäische Wirtschaftsordnung zu zerstören, so mag es sich gesagt sein lassen, daß England dazu auch gar nicht mehr in der Lage ist, sondern heute einsam und abgeschnitten vom übrigen Kontinent seinem verdienten Schicksal entgegensieht.

Die Säuberung des französischen Verwaltungsapparates wird ständig fortgesetzt. Es zeichnet sich jetzt bereits deutlich der Plan ab, alle international orientierten Elemente systematisch aus dem Verwaltungsdienst auszuscheiden. Ein Beispiel hierfür gibt die Zeitschrift „Candide". Danach sind innerhalb der Stadtverwaltung von Marseille von rund 7 500 städtischen Beamten bis jetzt 1 352 entlassen worden. Davon wurden 532 in den Ruhestand versetzt. 634 wurden entlassen, weil sie Söhne von Ausländern sind, 42 wurden wegen politischer Unzuverlässigkeit abgesetzt und 84 anderen Beschäftigungen zugeführt.

Churchills Wunschtraum wurde Essig

Schauermärchen über den letzten Nachtüberfall der RAF.

Berlin, 14. November. W. C. gibt sich alle Mühe, seinen zweifelhaften „Ruhm" als Generallügner zu erhalten. Der völlig mißglückte Luftangriff der vergangenen Nacht auf Berlin, bei dem die Engländer bereits an der Sperrzone zur Umkehr gezwungen wurden, muß wieder herhalten, gruselige Schauermärchen in die Welt zu setzen. Erst am frühen Morgen sei der Fliegeralarm zu Ende gewesen, behauptete Reuter frech. Molotow sei durch den Alarm bis zwei Uhr nachts in der russischen Botschaft festgehalten worden, weiß der Nachrichtendienst zu ergänzen. Den Höhepunkt dieser Greuellügen bildet die Behauptung, die Verhandlungen seien erheblich gestört worden.

Nun, in diesem Falle wissen die russischen Gäste selbst am besten, wie lange der Alarm gedauert hat. Sie werden ebenso erstaunt sein wie die Berliner, wenn sie von Churchills Behauptung erfahren, der Schlesische Bahnhof, der „Güterbahnhof Grunewald" und „Ziele im Zentrum der Stadt" seien aufs heftigste bombardiert worden. Jeder kann feststellen, daß es sich hierbei um die üblichen Churchillschen Phantasien handelt, die in nichts, aber auch gar nichts einen Rückhalt an den Tatsachen finden. Lediglich am Berliner Stadtrand warfen die durch die Flakabwehr hart bedrängten Engländer im Notwurf einige Bomben, die kaum nennenswerten Schaden anrichteten.

Churchills Wunschtraum, daß die russischen Gäste in der Reichshauptstadt „die Stärke der britischen Luftangriffe auf Berlin unmittelbar kennenlernten", ist Essig geworden. Ihr unmittelbares Erlebnis war die Erkenntnis der englischen Lügenhaftigkeit und Illusionstaktik, die wie nichts sonst die hoffnungslose Lage des insularen Raubstaates darlegt.

„Da gehört ein Stern drauf . . ."

Reichsmarschall Göring zeichnet tapfere Kampfflieger aus / Die schönste Stunde ihres Lebens

Von Kriegsberichter Hauser.

PK. . . . . , 13. November. Seit Tagen munkelte man beim Geschwader von hohem Besuch, etwas Genaueres war aber nicht zu erfahren, bis gestern Mittag die Kunde wie eine Bombe einschlug: Der Reichsmarschall kommt!

„Jungs, kommt her!"

Ein unlustiger Herbstwind fegt über den einsamen Feldflugplatz, auf dem die Staffeln und die Einheiten der Bodenorganisation im Viereck angetreten sind. Frohe Erregung läßt keine Unrast des Wartens aufkommen. Musik klingt auf, als die Wagenkolonne sich nähert. Der Reichsmarschall schreitet die Front ab — der Oberbefehlshaber und seine Flieger schauen sich in die Augen. Ein unsichtbarer Strom des Vertrauens und stolzer Freude fließt durch die Reihen, als er dann zu seinen Männern spricht, und vor allem für die selbstlose, unermüdliche Tätigkeit des Bodenpersonals Worte höchster Anerkennung findet.

„Jungs kömmt her", mit diesen Worten sammelt der Reichsmarschall die fliegenden Besatzungen im Kreis um sich. Aufmerksam lauschen die Männer, als er ihnen den Sinn ihres gegenwärtigen Kampfes deutet und auch all ihre kleinen und großen Sorgen mit einflicht. Bewundernd hängen die Augen der jungen Mannschaft an den Lippen des Oberbefehlshabers, der trotz riesiger Arbeitslast Zeit für seine Flieger draußen an der Front findet und in ihren Herzen Begeisterung ohnegleichen zu wecken versteht.

Sie können es kaum fassen.

Wie oft haben sie doch alle — ob Flugzeugführer, Bombenschütze, Funker oder Bordschütze — ihr Leben auf harten Feindflügen eingesetzt, — es erschien ihnen selbstverständlich. Jetzt aber ist die Stunde der Anerkennung gekommen. Jeder Mann wird vom Reichsmarschall gemustert, jeder, der würdig ist, wird ausgezeichnet. Da steht ein Unteroffizier, 53mal ist er gegen den Feind geflogen. Hermann Göring legt ihm die Hand auf die Schulter: „Da gehört ein Stern drauf, damit man dich besser sieht, mein Junge!"

So findet der Reichsmarschall für jeden das richtige Wort. Helle Freude und Begeisterung spricht aus den sonst so verschlossenen Gesichtern der Kampfflieger. Viele können das größte Ereignis kaum fassen. Sie schauen einander an, ob es auch wahr sei, ob sie vom Reichsmarschall persönlich das Zeichen höchster Tapferkeit erhalten haben. Das war die schönste Stunde ihres Soldatenlebens. Nur wenige Stunden später werden sie wieder gegen England fliegen.

Verwundete besprechen Schallplatten

Hamburg, 14. November. In einem Hamburger Lazarett wurden die verwundeten Soldaten von der Partei aufgesucht, die zu Weihnachten auf Grund ihrer Verletzungen oder ihres Gesundheitszustandes nicht nach Haus fahren können. Um den Angehörigen aber trotzdem einen mündlichen Gruß zu übermitteln, werden Aufnahmen auf Schallplatten vorgenommen, die Verwundeten sprechen selbst und wenden sich dabei an ihre Eltern, an die Frau, an die Kinder oder Geschwister. Die Schallplattenaufnahmen nehmen bei den 200 Verwundeten in dem einen Lazarett viele Tage in Anspruch.



Der Führer empfing Präsident Molotow

Am Dienstagabend empfing der Führer in der Neuen Reichskanzlei den Vorsitzenden des Rates der Volkskommissare der UdSSR. und Volkskommissar für Auswärtige Angelegenheiten, Herrn W. M. Molotow, in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop zu einer längeren Aussprache. — Unser Bild zeigt den Führer im Gespräch mit dem sowjetrussischen Regierungschef Molotow. (Presse-Hoffmann-Autoflex.)

Neues aus aller Welt

92 Todesopfer der Sturmkatastrophe in USA.

Chikago, 14. November. Das Abflauen des Sturmes über den großen Seen unterstützte die Bemühungen der Rettungsmannschaften bei der Suche nach Schiffbrüchigen. Bittere Kälte hat den größten Teil des Landes nach dem schlimmsten Sturm, den man seit Jahren erlebte, eingehüllt. Im ganzen werden bis jetzt 92 Todesopfer der Naturkatastrophe gemeldet.

Schweres Eisenbahnunglück in Belgien

Brüssel, 14. November. In den frühen Morgenstunden des Donnerstag ereignete sich in Belgien ein schweres Eisenbahnunglück. Um 7.35 Uhr fuhr ein aus Richtung Tirlemont kommender belgischer Personenzug im Bahnhof Dieghem bei Brüssel auf einen dort haltenden Zug auf. Der Aufprall war so heftig, daß mehrere Wagen des einlaufenden Personenzuges völlig zertrümmert wurden. Nach den bisherigen Meldungen wurden 21 Reisende (sämtlich Belgier) getötet, 30 schwer und 50 leicht verletzt.

England ohne Weißbrot

Stockholm, 14. November. Die englische Regierung hat am Dienstag die ersten verschärften Rationierungsmaßnahmen bekanntgegeben: das für die Engländer in normalen Zeiten unentbehrliche Weißbrot hört vollkommen auf. Besonders groß ist offenbar die Milchknappheit. Die Fleischknappheit droht weiter verschlimmert zu werden, wie weitere Bestimmungen erkennen lassen.

Überraschung für Fronturlauber

Linz, 14. November. Eine vorbildliche Einrichtung zur Bereicherung der Urlaubstage hat die Stadt Linz getroffen. Wenn sich der Fronturlauber pflichtgemäß beim Wehrbezirkskommando meldet, wird ihm ein Heftchen mit sechs Gutscheinen der Stadt Linz zum Geschenk gemacht. Das Heft berechtigt zum kostenlosen Besuch einer Kinoveranstaltung auf gutem Platz, einer KdF.-Veranstaltung, zur freien Benützung der städtischen Bäder, zur Freifahrt hin und zurück zu dem beliebten Ausflugsziel des Pöstlingbergs, zum kostenlosen Besuch einer der Veranstaltungen des Städtischen Kulturamtes und zur Besichtigung des Gaumuseums.

Die Liste der „Beschenkten"

Wien, 14. November. Der dritte Tag der Verhandlung im Strafprozeß gegen die Verwalter der „Fonds" des Pressedienstes im ehemaligen Bundeskanzleramt war mit dem Verhör des Hauptangeklagten Ministerialrat i. R. Benjamin Schier ausgefüllt. Größtes Interesse fand die Verlesung eines Verzeichnisses durch den Vorsitzenden, aus welchem man die große Zahl von Zuwendungen an Vereine, Private und Körperschaften aus dem Zentralspendenfonds ersuhr. Darunter befindet sich u. a. ein Betrag von 1 595 000.— Schilling als Anzahlung für den Ankauf der „Neuen Freien Presse" durch die Regierung, 380 000 Schilling an den Freiheitsbund, 500 000.— Schilling zur Deckung der Kosten des Bauernaufmarsches in Wien, 200 000 Schilling für die ostmärkischen Sturmscharen, 126 000 Schilling für die katholischen Studentenvereine, 680 000 Schilling für die Vaterländische Front usw. Schließlich stellte der Vorsitzende fest, daß auch für die Habsburger und zwar für Exkaiserin Zita in Steenockerzeel monatlich 20 000 Schilling bewilligt worden sind.

46 000 Lubliner Landarbeiter im Reich

Krakau, 14. November. Die Gesamtzahl der bisher aus dem Distrikt ins Reich vermittelten polnischen Landarbeiter ist den neuesten Feststellungen zufolge auf 46 013 gestiegen. Der Distrikt Lublin, der selbst durch das Vorherrschen der Landwirtschaft charakterisiert ist, hat durch die Entsendung von Arbeitskräften den Bedürfnissen des Reiches in weitgehendem Maße Rechnung getragen.

Grubenbrand tötet 16 Bergmänner

Recklinghausen, 14. November. Auf der 600-Meter-Sohle der Zechenanlage IV/V der Zeche König-Ludwig in Recklinghausen war ein Brand ausgebrochen. Während Bergmänner mit den Löscharbeiten beschäftigt waren, ereigneten sich mehrere Schlagwetterexplosionen, bei denen ein Teil der mit den Abdämmungsarbeiten beschäftigten Gefolgschaftsmitglieder und ein Teil der eingesetzten Rettungsmannschaften, insgesamt 16 Bergmänner, zu Tode kamen und drei weitere verletzt wurden. Die bergbehördliche Untersuchung ist im Gange.

Um die bauliche Neugestaltung in Anhalt

Magdeburg, 14. November. Auf Einladung des Reichsstatthalters Gauleiter Rudolf Jordan besuchte der Staatssekretär im Reichsministerium des Innern Pfundtner dieser Tage das Land Anhalt. Gauleiter Jordan brachte in seiner Eigenschaft als Chef der Landesregierung eine Reihe von baulichen Problemen zur Sprache, die zur Zeit und auch für die Zukunft für das Land Anhalt und im besonderen für die Stadt Dessau von hervorragendem Interesse sind. An den Besichtigungen und Besprechungen nahmen neben den zuständigen Referenten des Reichsministeriums des Innern, Abteilungsleiter der Landesregierung sowie der Oberbürgermeister und der Stadtbaurat der Stadt Dessau teil.

100 000 Zentner Saatgut für das Elsaß

Karlsruhe, 14. November. Mit dem jetzigen Abschluß der Saatguteinfuhr aus dem Reich nach dem Elsaß wird bekannt, daß insgesamt 100 000 Zentner Saatgut (Winterroggen und Winterweizen) durch das Ernährungsamt Straßburg in die ehemals „rote Zone" des Elsaß gebracht worden sind. Sämtliches Saatgut wurde gebeizt, um dadurch den Befall von Pflanzenkrankheiten niederzuhalten und die Höhe der neuen Ernte zu sichern.

Neues in Kürze

Mit der Zigarette ins Bett gelegt und verbrannt.

In Oldenburg geriet der Dachstuhl eines Wohnhauses in Brand und in den Flammen kam ein Bewohner dieses Hauses um. Die Nachforschungen ergaben, daß der Verunglückte sich mit einer brennenden Zigarette im Munde zu Bett begeben hatte und dann eingeschlafen war. Bald darauf steckte die glimmende Zigarette das Bett in Brand. Da das Feuer sich sehr schnell ausbreitete, konnte sich der Verunglückte nicht mehr retten.

Oldenburg hat die meisten Erbhöfe.

Aus einer Aufstellung der deutschen Erbhöfe geht hervor, daß Oldenburg das Land mit den meisten Erbhöfen ist. Mit einem Erbhofanteil von 67,9 Prozent steht es an der Spitze, Schleswig und Holstein folgen mit 60 Prozent, Westfalen mit 50 Prozent.

Deutsche Apotheke in Warschau.

Auch die Millionenstadt Warschau hat nun eine deutsche Apotheke erhalten, die die Arzneimittelversorgung für die Deutschen sicherstellt. Sie ist in der Krakauer Vorstadt eröffnet worden.

6 000 Heimkehrer im Gau Schwaben.

Im Laufe der kommenden Wochen werden im Gau Schwaben die ersten Transporte volksdeutscher Rückwanderer aus dem Buchenland, Bessarabien und der Südobrudscha erwartet. Insgesamt wird der Gau Schwaben 6 000 Heimkehrer aufnehmen, die in bisher 42 Lagern in allen Kreisen des Gaues untergebracht werden.

Walfisch am Strand von Norderney angetrieben.

Soldaten fanden am Strand von Norderney einen mehr als drei Meter langen und über sechs Zentner schweren Blauwal, der in die Brandung geraten war und trotz heftiger Arbeit der Schwanzflosse nicht wieder das tiefere Wasser erreichen konnten. Die Soldaten halfen dem Tier, indem sie es in einen Priel schafften, von wo aus der Wal bei der nächsten Flut dann wieder den Weg in die Nordsee fand.

Volkskommissar Molotow bei Hermann Göring und Rudolf Heß





Links: Präsident Molotow bei Reichsmarschall Hermann Göring. Der Reichsmarschall des Großdeutschen Reiches, Hermann Göring, empfing am Mittwoch den Vorsitzenden des Rates der Volkskommissare der UdSSR. und Volkskommissar für Auswärtige Angelegenheiten, Herrn Molotow, und hatte mit ihm eine längere Unterredung im Sinne der deutsch-russischen freundschaftlichen Beziehungen. — Unser Bild zeigt Präsident Molotow im Gespräch mit dem Reichsmarschall Hermann Göring. — Rechts: Reichsminister Rudolf Heß empfing Präsident Molotow. Der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, empfing am Mittwoch den Vorsitzenden des Rates der Volkskommissare der UdSSR. und Volkskommissar für Auswärtige Angelegenheiten, Herrn Molotow. — Unser Bild zeigt die Begrüßung zwischen Rudolf Heß und Herrn Molotow. (Presse-Hoffmann-M., Scherl-Bilderdienst-M.)

Rund um das Lipperland

Bielefeld. Schnelle Justiz. Das Sondergericht Dortmund verhandelte am Dienstag gegen den zwölfmal vorbestraften 48 Jahre alten Alwin Stefanowski aus Hunnebrock (Kr. Herford), der am 5. November dieses Jahres in Milse (Kr. Bielefeld) einen schweren Einbruchsversuch unternahm und dann, als er überrascht wurde, auf den ihn verfolgenden Sohn des Hauses fünf Schüsse abgab, von denen drei am Oberschenkel, an der Brust und an der Hand trafen. Die Verletzungen sind schwer, aber nicht lebensgefährlich. Im Besitz des Verbrechers wurden neben der Pistole und Munition auch Dietriche, Schraubenzieher und anderes Diebeswerkzeug gefunden, und alles deutet darauf hin, daß auf das Konto Stefanowskis auch eine Reihe unaufgeklärter Einbruchsdiebstähle der letzten Zeit in den Kreisen Bielefeld und Herford zu setzen ist. Unter den Vorstrafen des Verbrechers, der einer asozialen Familie entstammt, befinden sich ebenfalls mehrere wegen schwerer Einbrüche, weitere wegen Körperverletzung, Widerstandes, Hehlerei und Gefangenenbefreiung. Nach eingehender Beweisaufnahme verurteilte das Sondergericht Stefanowski wegen versuchten schweren Einbruchsdiebstahls und wegen versuchten Mordes zum Tode. Damit fand das Verbrechen in Milse genau eine Woche nach der Tat seine harte und gerechte Sühne.

Bielefeld. Tod unter der Straßenbahn. In den späten Abendstunden des Montag wurde an der Hamfeldstraße der Former Wilhelm H. aus Bielefeld von einer Straßenbahn überfahren. Die Feuerschutzpolizei mußte mit dem Hebezug den Straßenbahnwagen heben, doch konnte der Verunglückte nur als Leiche geborgen werden.

Delbrück. Polnisches Diebespaar geschnappt. Mit einem gefährlichen polnischen Diebespaar machte die Delbrücker Polizei im Zusammenwirken mit der Rietberger Polizei zwei polnische Herumtreiber dingfest, die man im Walde von Delbrück stellen konnte. Die beiden Subjekte trieben sich schon seit Tagen umher, nachdem sie mehrerer Diebstähle verdächtigt wurden. Es stellte sich bei ihrer Verhaftung auch heraus, daß sie für die Diebstähle von vier Fahrrädern, einigen Gänsen, Tabakwaren und schließlich sogar einer Kleiderkarte verantwortlich zu machen sind. Die Taten haben sie teilweise unter Ausnutzung der Verdunkelungsmaßnahmen begangen.

Salzkotten. Hausbrand durch Kind verursacht. Ein Dachbrand, der leicht die Ausmaße einer Katastrophe hätte annehmen können, entwickelte sich morgens gegen 9.15 Uhr auf dem Hausgrundstück des Einwohners Leberling in Salzkotten. Dort hatte auf dem Boden des Hauses ein fünf Jahre altes Kind mit Heuvorräten und Streichhölzern gespielt und das Heu zum Anzünden gebracht. Das Feuer vermochte sich schnell auszubreiten und bildete eine große Gefahr für die benachbarten und zum Teil direkt angebauten übrigen Fachwerkhäuser. Daß die Salzkottener Feuerwehr mit Hilfe der Amtsmotorspritze und reichlich vorhandener Wassermengen aus der Heder den Brand eindämmen und beschränken konnte, ist dem außerordentlich mutigen und entschlossenen Zupacken der Männer zu verdanken. Für alle Eltern ist aber dieser Fall eine Mahnung, das Spiel ihrer Kinder gut zu beobachten und ihnen vor allem den Zugang zu Streichhölzern zu untersagen.

An jedes Waschbecken gehört eine Flasche ATA. ATA ist beim Reinigen stark beschmutzter Hände (allein oder in Verbindung mit etwas Seife) ein ausgezeichnetes Mittel zum Seifesparen!
Hausfrau, begreife: **ATA** spart Seife!

Lippe-Land

Einheitliche Handwerksführung bewährt sich

Nahezu zehn Monate sind vergangen, seit zwischen dem Reichsstand des deutschen Handwerks und dem Fachamt „Das deutsche Handwerk" in der DAF. jene Vereinbarung geschlossen wurde, die den zukünftigen gemeinsamen Weg der nationalsozialistischen Handwerksführung festlegte. Wie der Leiter des Fachamtes „Das deutsche Handwerk" in der DAF., Hans Sehnert, nun in der Zwischenbilanz in der „Deutschen Fleischerzeitung" ausführt, hat sich die einheitliche Handwerksführung in allen Punkten bestens bewährt. Es ist hier eine feste und unlösbare Zusammenarbeit zwischen der DAF. und der gewerblichen Wirtschaft erreicht worden. Vier Forderungen bilden das Ziel dieser Arbeit: 1. Das Handwerk muß die meisterliche Werkarbeit als sein Fundament erkennen. 2. Es muß bodenständig durch seine Familien werden. 3. Es muß sich in genügendem Maße der Technik bedienen. 4. Jede Zwergwirtschaft ist aus seinen Reihen zu beseitigen.

An der praktischen Durchführung der Forderungen arbeiten der Reichsstand mit seinen wirtschaftlichen Maßnahmen und das Fachamt durch seine Erziehungsaufgabe am schaffenden Menschen im Handwerk. Die gemeinschaftliche Förderung sozialer Einrichtungen, wie sie zum Aufgabenkreis der Sozialwerke zugehört, hat inzwischen beträchtliche Fortschritte gemacht. Unterkunftsheime für die Betriebsangehörigen, Gemeinschaftsverpflegungen, ärztlicher Betreuungsdienst, Schutz gegen Berufskrankheiten, Förderung des Betriebssportes, Beschaffung von Gemeinschaftsräumen, Büchereien und Lesezimmern, Werkraumgestaltung und Förderung des Gesellenwanderns und -austausches sind bedeutsame Zeugen hierfür. Es besteht kein Zweifel darüber, daß das Gesellenwandern nach dem Kriege gewaltig gefördert wird, denn die Erweiterung seines Gesichtskreises bedeutet für den jungen Handwerker in vielfacher Hinsicht einen außerordentlichen Gewinn.

Größte Aufmerksamkeit wird der Berufserziehung und der Ausbildung geschenkt. Es ist dabei mit dem Amt für Berufserziehung und Betriebsführung der DAF. und der Reichshandwerksführung mit Unterstützung des Reichswirtschaftsministeriums zu einer vorbildlichen Zusammenarbeit gekommen, deren markante Punkte sind: Schaffung des handwerklichen Lehrbetriebes und die Errichtung des deutschen Berufserziehungswerkes des deutschen Handwerks. Weitere praktische Auswirkungen haben sich für die einheitliche Durchführung noch vieler anderer handwerklicher Aufgaben ergeben. Es ist zum Beispiel zu erinnern an die Bildung des Auslandsausschusses der deutschen Handwerksführung und des Arbeitsausschusses für kulturelle Fragen im Handwerk. Die Innung ist nunmehr zu ihrer klaren Haltung gekommen. Im Ortshandwerksmeister ist der nationalsozialistische Betriebszellenobmann des Handwerks gegeben.

Annahmeuntersuchung

für Waffen-SS und Schutzpolizei.

Am Dienstag, 3. Dezember, findet in Detmold im Haus der Deutschen Arbeit eine Annahmeuntersuchung statt. Beginn 8.30 Uhr. Angenommen werden Freiwillige für:

1. SS-Verfügungstruppen (einschließlich Leibstandarte SS „Adolf Hitler"). Mindestgröße 168 cm mit 17 Jahren.
2. SS-Totenkopf-Standarten:
   a) mit Dienstzeitverpflichtung (12 Jahre, Lebensberuf: Polizei oder Wehrbauer).
   b) ohne Dienstzeitverpflichtung, bevorzugt SA.-Männer und Parteigenossen. Mindestgröße 168 cm mit 17 Jahren.
3. Schutzpolizei:
   Ungediente Männer. Mindestgröße 170 cm.

Geeignete Bewerber können sich bei der Annahmeuntersuchung als Freiwillige melden.

Ferner erteilt Auskunft die Ergänzungsstelle West (VI), Düsseldorf, Graf-Recke-Straße 72, sowie sämtliche SS- und Polizeidienststellen.

Briefkasten

F. W. 22. Unseres Erachtens ist die Auffassung der betr. Dienststelle irrig. Nach unseren Erkundigungen wurden diese Karten gleichzeitig mit den allgemeinen neuen Kleiderkarten ausgegeben.

Denkt an die Verdunkelung!

Von 17.17 Uhr bis 6.23 Uhr morgen früh.

NS.-Schwester — ein schöner Beruf

Der Werdegang der Ausbildung in den Schwesternschaften der NS.-Volkswohlfahrt

„Der Beruf einer nationalsozialistischen Schwester ist groß und schön, fordert aber auch den Einsatz des ganzen Menschen. Mädel, die sich freudig und in dem Willen, mit ganzer Kraft ihrem Volke zu dienen, hierfür entschließen, werden froh und ausgefüllt in diesem Berufe tätig sein."

So lasen wir in dem Aufruf, den unser Gauleiter zu Beginn der diesjährigen Schwesternwerbung veröffentlichen ließ und der gewiß dazu beigetragen hat, manches Mädel, das sich noch nicht recht entschließen konnte, zur Anmeldung als NS.-Schwester zu bewegen. Gerade im Kriege ist ja das Bewußtsein, Schwester zu sein, so beglückend; denn in der Pflege und Betreuung der verwundeten Soldaten kann ja die Frau den unmittelbaren Dank abstatten den Kämpfern, denen die Heimat Ruhe und Sicherheit verdankt. Viel vorsorgende Arbeit aber ist auch zu leisten an den Gesunden, und hier vor allem wieder an unserer Jugend. Die ganze Hoffnung der Nation ruht ja in einer reinen gläubigen und starken, gesunden Jugend, und die behütende und sorgende Arbeit wiederum an dieser Jugend gehört zum großen Teil auch zu der Tätigkeit einer nationalsozialistischen Schwester.

Wenn sich nun ein Mädel mit entsprechender körperlicher und charakterlicher Eignung, mit dem Nachweis der arischen Abstammung, einer guten, abgeschlossenen Schulbildung und einjähriger hauswirtschaftlicher Tätigkeit um den Eintritt in die nationalsozialistische Schwesternschaft bewirbt, so erfolgt die Ausbildung in den Schwesternschaften der NS.-Volkswohlfahrt. Nach Abschluß dieser Zeit, die ein und ein halbes Jahr dauert, wird eine staatliche Prüfung abgelegt und es folgt ein praktisches Jahr zur Vertiefung der erworbenen Kenntnisse und zur Erlangung der Erlaubnis zur berufsmäßigen Ausübung der Pflege. Die Mädel, die noch zu jung für die eigentliche Ausbildung sind, werden zuerst einmal als Schwesternvorschülerin eingesetzt, und ihr Ausbildungsgang richtet sich je nach dem Alter und ist entsprechend festgelegt. Meldungen können erfolgen sowohl bei der NS.-Schwesternschaft wie auch beim Reichsbund der Freien Schwestern. Es ist ein vielfach verbreiteter Irrtum, daß Schwesternvorschülerinnen nichts verdienen. Sie erhalten während der Zeit ihrer Ausbildung ein Taschengeld sowie freie Wohnung, Beköstigung und Dienstkleidung.

Wenn man den Prospekt in Händen hält, der einem Mädel, das Lust und Liebe zum Schwesternberuf in sich fühlt, beim ersten Besuch auf einer der angegebenen Meldestellen ausgehändigt wird, dann zieht die Gesamttätigkeit einer nationalsozialistischen Schwester gewissermaßen am geistigen Auge vorbei. Man sagt sich gerade als Frau und Mutter aus innerster Ueberzeugung: Es ich doch ein herrlicher Frauenberuf, eigentlich der schönste nach dem Beruf der Frau und Mutter überhaupt. Und wenn man dann die Mädel anschaut, die sich da aus einem tieffraulichen Gefühl des Helfenwollens an Gesunden und Kranken als Schwester melden, dann möchte man oft sagen: Was für eine prächtige Frau und Mutter wäre die geworden! Aber zu bedauern brauchen wir es ja aus diesem Grunde glücklicherweise nicht, wenn so ein Prachtmädel Schwester werden will; denn es steht ihr ja immer die Möglichkeit offen, zu heiraten und selbst Kindern das Leben zu schenken. Die nationalsozialistische Schwester ist nicht auf Lebenszeit an ihren Beruf gebunden. Im Gegenteil: viele gute Frauen und Mütter sind aus dem Schwesternberuf hervorgegangen; Frauen, die mit jeder Schwierigkeit im Leben fertig werden, weil sie in ihrer Tätigkeit die Ichsucht unterordnen lernten und die Notwendigkeit erkannten, den Blick auf das große Ganze zu richten. Die gründliche hauswirtschaftliche und pflegerische Ausbildung aber gibt sowieso die Anwartschaft als tadellose Hausfrau und verbreitet Segen in Familie und Kinderstube. Manche Schwester auch wird in ihrem schönen Beruf die Erfüllung einer Lebensaufgabe sehen, und je mehr sie hineinwächst, ob sie Sorgen mittragen hilft, ob sie glückliche Jugend liebevoll betreut oder ob sie mit Aufbietung aller Energie und Gewissenhaftigkeit flackernde Lebenslichtlein dem Tode abringen hilft, sie ist im tiefsten Herzen glücklich und auch froh. Wer sich am Abend eines schweren und schönen Tagewerkes sagen kann: Ich habe alles getan, was in meinen Kräften stand und habe immer mein Bestes gegeben, in dessen Herz kommen die Sonnenstrahlen zurück, die es gespendet hat.

So sieht die nationalsozialistische Frau den Beruf der NS.-Schwester, ob sie nun früher oder später heiratet oder ihre Tätigkeit als Lebensberuf auffaßt, als Ideal fraulicher Betätigung an, auf das sie die ihr anvertrauten Töchter, Schülerinnen oder jüngeren Kameradinnen immer wieder gern und freudig hinweist.

Neues aus der Landeshauptstadt

Afrika — das Zukunftsland

Wie rege das Interesse an dem Zukunftsland europäischer Wirtschaft, Afrika, ist, bewies am Donnerstagabend der bis auf den letzten Platz gefüllte Saal im Haus der Deutschen Arbeit. Frau Mac Lean, eine gute Kennerin der alten deutschen Kolonien, berichtete von ihren Fahrten. Nach einleitenden Worten des Pg. Dr. Hollo führte Frau Mac Lean die Zuhörer, unterstützt von einer Reihe guter Lichtbilder, auf eine 90 Tage dauernde Reise, von Hamburg ausgehend durch das Mittelmeer, den Suezkanal, nach Deutsch-Ostafrika, um das Kap der Guten Hoffnung herum und schließlich über Deutsch-Südwest nach Lüderitzbucht.

Nach einer kurzen Einleitung über die Bedeutung des Kolonialraumes Afrika mit all seinen Bodenschätzen und ungeahnten Möglichkeiten wies die Vortragende besonders auf die große Bedeutung Afrikas als Rohstofflieferant und künftiger Ausweitungsraum der großen europäischen Länder, besonders unseres Vaterlandes, hin. Und diese Reise mit einem großen Hamburger Dampfer der Afrika-Linie vermittelte allen Anwesenden ein schönes Erlebnis. Die Lichtbilder ergänzten das Gehörte in anschaulicher Weise.

Der Vortrag war eine Mahnung an die Heimat. Afrika, das demnächstige Kolonialland! Nicht Interessenland einer plutokratisch-jüdischen Händlerclique, sondern Rohstofflieferant der jungen Mächte Europas.

Dank der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", die uns im Rahmen des Volksbildungswerkes diesen Vortrag schenkte!

Heute neues Lustspiel im Landestheater. Allen Liebhabern eines wirklich guten Lustspiels zur Kenntnis, daß das entzückende Lustspiel „Karl III. und Anna von Oesterreich" von Manfried Rößner (Musik Hellmut Rößner) heute in der Freitag-Dauermiete und im freien Verkauf unter der Regie von Otto Will-Rasing zum ersten Male aufgeführt wird. Am Sonntag, dem 17. November, findet eine Wiederholung der „Lustigen Witwe" statt.

Ausstellung des Künstlerbundes

Der Lippische Künstlerbund veranstaltet im Einvernehmen mit der Lippischen Landesregierung seine diesjährige Weihnachts-Ausstellung (Gemälde, Plastik, Graphik und Kunstgewerbe) in der Zeit vom 17. November bis 1. Dezember im Hermannssaal des Landesmuseums (Palais), Hitlerdamm 12.

Zu der feierlichen Eröffnung der Ausstellung, die am kommenden Sonntag, vormittags 11 Uhr, stattfindet, sind zahlreiche Ehrengäste geladen.

Sitzung der Strafkammer

Anna St., Dina Sch., Lina St., Carl C. aus Hiddesen sowie Hanna Sch. aus Detmold sollten ohne Genehmigung der zuständigen Behörde eine öffentliche Sammlung von Geldspenden veranstaltet haben. Vom Amtsgericht in Detmold waren sie freigesprochen. Auf die Berufung der Staatsanwaltschaft wurde das Urteil des Amtsgerichts aufgehoben und die Angeklagten St., Sch. zu je 10 RM., Ste. zu 5 RM. und C. zu 50 RM. Geldstrafe wegen Vergehens gegen das Sammlungsgesetz vom 5. November 1934 und Schr. wegen Anstiftung zu 30 RM. Geldstrafe verurteilt.

*

Wegen ungesetzlichen Verkehrs mit polnischen Kriegsgefangenen hatte das Amtsgericht in Lemgo den 34jährigen Franz P. in Wülfer zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte bestreitet, sich strafbar gemacht zu haben, und legte gegen das Urteil Berufung ein. Die Beweisaufnahme ergab jedoch einwandfrei seine Schuld. Seine Berufung wird daher verworfen.

Zusammenstoß. An der Ecke Paulinen- und Arminstraße kam es zu einem Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen und einem Dreirad. Bei dem Anprall wurden beide Fahrzeuge beschädigt. Personenschäden traten nicht ein.

Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront

Deutsche Arbeitsfront, Ortswaltung Lage in Lippe.

Die Deutsche Arbeitsfront in Lage beabsichtigt bei genügender Beteiligung einen italienischen Sprachkursus für Anfänger durchzuführen.

Anmeldungen bis zum 18. 11. 40 bei dem k. Ortsberufswalter Wilhelm Niehaus in Lage in Lippe, Lange Straße 92 a.

Schadenersatzansprüche für in französische Kriegsgefangenschaft geratene Soldaten

Das Oberkommando des Heeres gibt bekannt, daß deutsche Heeresangehörige einschließlich der bereits entlassenen, denen im jetzigen Kriege bei der Gefangennahme oder während der französischen Kriegsgefangenschaft durch französische Streitkräfte oder französische Zivilpersonen persönliches Eigentum abgenommen und nicht zurückerstattet worden ist, Ersatzansprüche anmelden können. Die Anträge sind durch die jeweils zuständigen Kommandostellen vorzulegen.

Lage

Beisetzung des Bauern Fr. Krietenstein

Eine große Trauergemeinde gab am Mittwoch dem verstorbenen Altbauern Fr. Krietenstein aus dem benachbarten Hagen das letzte Geleit. Damit wurde bekundet, welcher Wertschätzung der Verstorbene bei seinen Berufskollegen sowohl wie bei allen denen teilhaftig war, die ihn in den langen Jahren seines erfolgreichen Schaffens näher kennenlernten.

Ein hervorragender Landwirt, der aufs engste mit seiner Scholle verwachsen war, hat nunmehr die Augen für immer geschlossen. Neben der Bewirtschaftung seines eigenen Hofes hat er stets die Gesamtinteressen der lippischen Landwirtschaft gefördert. Die Lippische Hauptgenossenschaft, deren langjähriger Vorsitzender er war, zählt ihn mit zu ihren Gründern. Desgleichen war er lange Jahre in der Verwaltung der Molkereigenossenschaft Lage tätig. Im Vorstand der Lippischen Zuckerfabrik setzte er sich mit ganzer Kraft für den Ausbau des Unternehmens ein. Seine Ratschläge wurden immer gern gehört, da er mit als eifrigster Förderer des Zuckerrübenanbaues galt.

Ein kerndeutscher Mann ist mit ihm dahingegangen. Allen denen, die ihn kannten, wird er noch lange im Gedächtnis bleiben.

Gemeinschaftsnachmittag der NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk. Zu einer Feierstunde lädt die NS.-Frauenschaft am Sonntag, dem 17. November, um 16 Uhr bei Schröder ein. Dr. Fröhlich hält einen Vortrag über den Wert und die Bedeutung des Vollkornbrotes. Durch musikalische Darbietungen wird des Tages der deutschen Hausmusik feierlich gedacht. Um pünktliches und vollzähliges Erscheinen der Mitglieder wird gebeten. Gäste sind willkommen!

Geburtstage. Ihren 81. Geburtstag konnte gestern Frau Rosalie Rebert, Krankenhaus, begehen. Heute feiert Frau Johanne Hoffmann, Bruchstraße 31, ihren 84. Geburtstag. Wir gratulieren und wünschen den Altersjubilarinnen einen zufriedenen Lebensabend.

Blomberg

Geburtstagsecke. In geistiger Rüstigkeit feiert heute die Witwe Luise Fasse, geb. Hilker, Gartenstraße, ihren 80. Geburtstag. Seinen 77. Geburtstag konnte am Donnerstag der Maurer Heinrich Hellmeier, Winkelstraße, feiern. Nachträglich herzlichen Glückwunsch! (42)

Schwalenberg

DAF.-Schulung. Am kommenden Sonntag, morgens 10 Uhr, findet im Rathaus eine Schulung der DAF. statt, wozu alle Betriebsführer, Betriebsobmänner, Ortsobmänner, Blockobmänner, Vertrauensräte und die Mitglieder des Ortsgruppenstabes von Schieder, Lothe, Brakelsiek und Schwalenberg erscheinen müssen. Alle Mitglieder der DAF. können hieran teilnehmen. Es spricht Kreissozialwalter Klöpper. (123)

Denke dran bei jedem Schritt: Deine Sohlen schützt SOLTIT!

„Soltit" gibt den Schuhsohlen 3fache Haltbarkeit und macht sie wasserdicht!

Narziß im Nebel

Roman von Roland Marwitz

Copyright: Carl Duncker Verlag, Berlin W 35

(1. Fortsetzung)

Das Kind!

Bogan betrachtete das Kinderbildnis sehr lange. Obschon er oft im Reichsmuseum gewesen war, konnte er sich nicht entsinnen, dies Bild je zuvor gesehen zu haben. Vielleicht war es neu erworben worden.

Man müßte es mitnehmen, dachte er; es war früher nicht hier, und niemand wird es vermissen, wenn es fehlt. Mir aber könnte es alles bedeuten! Alles! Nur, weil diese Augen . . .

Er hatte die Hände um den Rahmen gelegt. Sein Herz hämmerte in rasenden Schlägen. Raub! Bilderdiebstahl! hämmerte es, und wenngleich er fühlte, daß auch dies nur Spiel war, Spiel, wie zuvor die Rolle des alten Kunstkenners.

„Ich glaube, die Rahmen sind mit Alarmvorrichtungen versehen", sagte plötzlich hinter ihm eine ruhige Stimme. Hendrik Bogan bezwang sich. Er schreckte nicht zusammen, er ließ sogar die Hände auf dem Rahmen liegen, und als er nach ein paar Sekunden eine Antwort fand, kam sie gelassen und ein wenig abfällig.

„Ich weiß", sagte er; „aber deshalb wird man ein schiefes Bild wohl noch zurechtrücken dürfen."

Erst jetzt wandte er sich um; er bemerkte eine Staffelei und neben ihr einen hageren, blassen Menschen, der einen schmalen Pinsel wie eine Zigarette zwischen den Lippen hielt.

„Ich wollte Sie nicht des Diebstahls bezichtigen", sagte der hagere Mann, und der Pinsel wippte ein wenig beim Sprechen. „Damit war es Ihnen nicht ernst."

„Nein, Mynheer", Bogan merkte erst jetzt, daß sie holländisch miteinander sprachen, und er betrachtete den Maler genauer. Es war schwer, sein Alter zu bestimmen. Er konnte Anfang der Zwanzig oder Mitte Dreißig sein; die Not, die aus seinem Gesicht sprach, vermochte die Jahre zu verwischen, konnte Kinder greisenhaft und Männer zu Knaben machen.

„Sie sind Kopist?" fragte er dann, und er tat es vielleicht nur, um mit einem freundlichen Wort an der Staffelei und an dem seltsamen Menschen vorbeizukommen.

„Nein. Ich bin der Maler Pieter de Maas. Wenn ich Kopien mache, so bedeutet das wohl noch nicht, daß ich Kopist bin, Mynheer."

„Natürlich nicht", nickte Bogan, und er entsann sich, daß es berühmte Maler gab, die in ihren Hungerjahren mit derlei ihr Leben gefristet hatten. „Uebrigens ist die Kopie gut. Ausgezeichnet sogar", fuhr er fort, und dann, nach einer kleinen Pause, und da Herr de Maas nichts erwiderte, fragte er beiläufig nach dem Preis. Vielleicht, daß man das Bild dieses Kindes mit den Augen, die an Marias Augen erinnerten, wenigstens als Kopie bekommen konnte . . .

„Unverkäuflich", sagte der Maler, und der Pinsel zwischen seinen Lippen erinnerte jetzt an einen wippenden Vogelschwanz.

Bogan lächelte sein bezauberndstes Lächeln; er war fest entschlossen, diesen einsilbigen, düster blickenden Mann für sich zu gewinnen. Die Menschen für sich zu gewinnen, das war das Wichtigste. Es mußten nicht immer Frauen sein.

„Ah, ich verstehe, ein Auftrag! Und wenn ich Ihnen das Doppelte biete?"

„Unverkäuflich, Mynheer."

„Das ehrt Sie, Herr de Maas. Ich werde also warten müssen, bis Sie Zeit haben, dies Bild für mich noch einmal zu kopieren."

„Ich danke Ihnen." Der Maler zog den Pinsel aus den schmalen Lippen, und er verneigte sich leicht. „Ich danke Ihnen, denn ich muß dankbar für jeden Auftrag sein. Aber diesen kann ich nicht erfüllen. Diesen nicht."

„Und warum nicht?"

„Weil ich dies Bild für mich gemalt habe, für mich allein. Es ist kein Auftrag, und ich kann für dieses Bild auch keinen Auftrag annehmen. Ich weiß nicht, ob Sie das verstehen können. Sie brauchen es auch nicht verstehen; aber ich liebe dies Bild sehr. Ja, ich liebe es. Es ist nämlich von mir."

Natürlich, nickte Bogan; aber er betrachtete den Maler jetzt genau. Meinte der die Kopie? Wer hätte bezweifelt, daß sie von ihm sei? Die sehr hellen, blauen Augen in dem hageren Gesicht blickten stet und ruhig. Sie blickten, während de Maas schon mechanisch begann, seine Sachen einzuräumen, hinüber zur Wand, wo das Original hing. Es war, als wolle de Maas Abschied von diesem Mädchenbildnis nehmen.

„Ich bin heute noch nicht so weit wie ich damals war", sagte der Maler leise, „damals, als ich Angela malte."

Angela!

Es wäre besser gewesen, dachte Hendrik Bogan, wenn Sie, lieber de Maas, nicht diesen Namen genannt hätten! Angela! Es gab da ein Erlebnis, und es war nicht fern und verdämmernd wie alle andern, das den Namen Angela aufklingen ließ. Nein, man durfte nicht daran denken; aber als er jetzt wieder auf das Bild sah, schien es, als wäre es jenem Mädchen verwandt, das Angela hieß und das man vor ein paar Wochen . . . Natürlich war das Torheit, und es war kein Anlaß, einem kleinen und halben Abenteuer ein Gewicht zu geben, das es nicht verdiente. Was war denn geschehen, damals, an seinem Gastspielabend in Bonn? Nichts, das er zu verbergen gehabt hätte. Selbst Marietta hätte darum wissen dürfen. Dennoch, er hatte auch gegen sie geschwiegen, gegen sie und gegen sich selbst . . . Ach, es genügte, die eine Erinnerung und das eine Bild mit sich tragen, die Erinnerung an Maria! Angela sollte man vergessen, Angela mußte man vergessen. So vergessen, wie sie es selbst sicher sogleich getan hatte . . . Sie war ja noch jung, ganz jung! Wenn man jung war, vergaß man leicht.

Hendrik Bogan hatte den roten Reiseführer aus der Tasche gezogen; er blätterte darin, während der Maler die Staffelei zusammenklappte. Er blätterte, und er suchte die Saalnummer.

„Sie brauchen nicht nachzuschlagen, Mynheer. Was darin steht, weiß ich auswendig. Mädchenbildnis. Unbekannter niederländischer Meister. 17. Jahrhundert. Wahrscheinlich Rembrandtschüler."

Bogan nickte. Er hatte die Zeile gefunden. Pieter de Maas hatte sie wörtlich zitiert.

„Somit, Herr de Maas, dürfte dies Bild wohl kaum von Ihnen sein", sagte Bogan lächelnd. Er war bemüht, seinen Worten jede Schärfe zu nehmen.

„Natürlich nicht." De Maas brach das Gespräch ab, er griff sein Handwerkszeug, klemmte die Staffelei unter den Arm, und die Linke hielt vorsichtig das noch farbfrische Mädchenbild. Bogan ging neben ihm her. Irgend etwas gefiel ihm an diesem absonderlichen Menschen. Vielleicht konnte man ihm helfen.

„Hätten Sie Lust, Hendrik Bogan zu malen?" fragte er, und der Maler sah ihn verwundert an.

„Wen?"

„Sie kennen Hendrik Bogan nicht? Nun, ich bin es selbst; meinen Namen werden Sie ja immerhin schon oft gehört haben?"

Hendrik Bogan war frei von jeder Mimeneitelkeit. Gut, dieser seltsame Mensch kannte seinen Namen nicht; denn auch die letzte Frage hatte er verneint.

„Vielleicht würde ich mich von Ihnen malen lassen, Herr de Maas, wenn Ihre Preise nicht gerade ins Rembrandthafte gehen", sagte Bogan lächelnd, und da sie jetzt durch die kleine eiserne Drehtür der Halle gingen, steckte er sich eine Zigarette an. Er war oft gemalt worden. Es gab Zivil- und Rollenbilder von ihm, die von berühmten Künstlern stammten. Immer wieder wurde er gebeten; hier aber mußte offenbar er der Bittende sein. Der Maler hatte eine kleine Tonpfeife hervorgezogen, die einmal weiß gewesen sein mochte. Es war eine jener Pfeifen, die man auf alten, holländischen Bildern sieht, und die heute noch bisweilen von bejahrten Steuermännern und Lotsen geraucht werden. Er stieß, als sie nun vor dem Museum standen, kleine Wolken aus seiner Pfeife hervor; dann ging er in einer Art Bogen um Hendrik Bogan herum, betrachtete ihn genau, von rechts und von links, und stellte sich schließlich so, daß er dem Schauspieler gerade ins Gesicht sehen konnte.

„Nein", sagte er dann, „Nein, Herr Bogan, es geht nicht."

„Und warum nicht, mein Lieber?"

De Maas schien mit der Antwort zu zögern.

„Sie haben kein Gesicht, Mynheer. Sie haben vielleicht viele Gesichter, gute und böse, einfältige und heroische; aber ein eigenes, eines, das nur Ihnen zugehört, haben Sie nicht. Ich sah es schon, als Sie im Museum vor dem Bild standen; aber jetzt sehe ich es noch deutlicher. Ich kann Sie leider nicht malen, Herr Bogan. Ich hoffe, Sie verstehen." (Fortsetzung folgt.)

Kunst und Wissenschaft

Aus 70 Rollen wurden 35

Neubearbeitung von Grabbes „Hannibal"

Christian Dietrich Grabbes „Hannibal" wurde erst 1918, 82 Jahre nach dem Tode des Dichters, durch Albert Steinrück im Bayerischen Staatstheater uraufgeführt. Das Werk hatte stärksten Erfolg. Seitdem erschien es an den großen Bühnen immer wieder, den mittleren und kleineren aber blieb es versagt. Eine neue Theaterbearbeitung von Carl Max Haas, die in Würzburg uraufgeführt wurde, will nun gerade diesem Uebelstand abhelfen, und zwar bei strenger Wahrung des Originals insofern, als der Textbestand ausschließlich dem Werke Grabbes selbst entnommen ist.

Die Uraufführung dieser Bearbeitung ergab, daß aus annähernd 70 Rollen durch sinngemäßes Zusammenlegen 35 wurden, die an kleineren Bühnen von 15 bis 16 Schauspielern bewältigt werden können. Die 28 Schauplätze sind auf 22 zusammengezogen. Es gelang, mittels einer dreifachen Wagenbühne und für die freien Gegenden mittels Projektion die Spieldauer auf dreieinhalb Stunden herabzubringen, die Pause eingerechnet. Damit ist dieses eigenartige, so überraschend zeitnahe, in jeder Hinsicht außergewöhnliche Werk neuen und weiten Kreisen zugänglich geworden.

Die Uraufführung leitete der Bearbeiter selbst. Der Eindruck des Werkes war sehr groß, der Beifall begeistert und dankbar. Dr. Oskar Kloeffel.

Aus der Alten Hansestadt

Die Ortsgruppen in neuen Räumen

Der von den hiesigen Ortsgruppen der NSDAP schon lange gehegte Wunsch nach schönen Geschäftsräumen ist nunmehr in Erfüllung gegangen. In dem alten Wittrockschen Hause am Marktplatz, das von der Stadtverwaltung für diesen Zweck zur Verfügung gestellt worden ist, wurden bauliche Veränderungen durchgeführt, die jetzt als abgeschlossen betrachtet werden können. Neben einem neuen Treppenaufgang wurden besonders die in dem Hause befindlichen oberen Räume einer gründlichen Korrektur unterzogen. Durch die vorgenommenen Durchbauten wurden Räume geschaffen, die nach Beendigung der Malerarbeiten einen guten Eindruck machen und vor allen Dingen den jetzigen Bedürfnissen und Anforderungen der beiden Ortsgruppen weit besser entsprechen, als das in den bisher benutzten Räumen im Ballhause der Fall war. Wenn mit dem Umzug in diese Räume auch eine bedeutende Verbesserung in der Unterbringung der Ortsgruppen geschaffen wurde, so kann diese Maßnahme noch nicht als eine endgültige Lösung betrachtet werden. Einmal wird auch hier der Wunsch nach einem Heim, in der alle Gliederungen untergebracht werden können, in die Tat umgesetzt werden müssen, zumal eine reibungslose Zusammenarbeit mit allen Formationen und Gliederungen dies erforderlich macht.

Der Umzug in die neuen Räume, die von der Kramerstraße aus zu erreichen sind, erfolgt heute. Aus diesem Grunde werden am heutigen Tage in beiden Ortsgruppen keine Sprechstunden für den Publikumsverkehr abgehalten. Erst am kommenden Montag werden diese wieder regelmäßig abgehalten. Ortsgruppenleiter Kohlmann ist jeden Mittwoch in der Zeit von 18 bis 19 Uhr im neuen Ortsgruppenbüro zu sprechen; in dringenden Fällen telephonisch unter Nr. 519 zu erreichen.

Aus dem Aufgebotskasten. Ein Blick in den Aufgebotskasten zeigt, daß auch in dieser Zeit das Heiraten weitergeht. Acht Personen sind es zur Zeit, die den Bund fürs Leben schließen wollen.

Die Behaglichkeit währte nicht lange. In einer hiesigen Gastwirtschaft wurde vor einigen Tagen ein Rohrsessel vermißt, der in den späten Abendstunden abhandengekommen sein mußte. Der Verdacht der Täterschaft lenkte sich auf zwei Personen, die als letzte Gäste die Gastwirtschaft verlassen hatten. Die inzwischen angestellten Ermittlungen ergaben, daß die fraglichen Personen den Sessel für ihren Luftschutzkeller mitgenommen hatten. Als ihnen die Polizei jedoch auf den Fersen war, lieferten sie den Sessel schleunigst wieder an den Besitzer ab.

Aus der Mappe des Stadtbaumeisters. Wie in der letzten Bauausschußsitzung beschlossen wurde, soll in der nächsten Zeit mit Kanalarbeiten Auf der Leuchte begonnen werden. Wenn die Beschaffung des notwendigen Materials gelingt, sollen auch verschiedene Gehbahnen einer gründlichen Korrektur unterzogen werden, so an der Leopoldstraße und vor dem Ballhause.

Die neue Geschäftszeit beachten. Die Fachgruppe Textil, Bekleidung und Leder hat infolge der fortgeschrittenen Jahreszeit die Geschäftszeit in den Morgenstunden verändert, wie aus einer am Sonntag erschienenen Anzeige hervorgeht. Die Oeffnung der Geschäfte geschieht jetzt um 9 Uhr morgens. Dagegen bleibt die Mittagszeit von 13 bis 14.30 Uhr und der Ladenschluß um 19 Uhr bestehen. Bei dieser Gelegenheit sei der Wunsch der Geschäftsleute weitergegeben, die Einkäufe nach Möglichkeit in den Vormittags- und frühen Nachmittagsstunden zu erledigen, damit die letzten Geschäftsstunden des Tages entlastet werden.

Unsere Geburtstagsecke. Zwei 80jährigen können wir am heutigen Tage zum Geburtstag gratulieren und zwar der Witwe Minna Brinkmann, geb. Notte, Mittelstraße 47, und Frau Karoline Osterhage, geb. Christophelsmeier, Blomberger Weg; ferner vollendet die Witwe Amalie Lichtenberg, geb. Grote, Bruchweg 51, ihr 78. Lebensjahr, während der Rentner August Brinkmeier, Bahnsiek 208, sowie der Ziegler Wilhelm Droste, Herforder Straße 239, ihren 71. Geburtstag feiern. Allen Altersjubilaren unsern Glückwunsch!

Allerlei aus Bad Salzuflen

Auszeichnung für Kriegsverdienste.

Der Hauptmann Ulrich Homann, Adolf-Hitler-Straße 14, der bereits im Weltkriege mit dem Eisernen Kreuz II. und I. Klasse ausgezeichnet wurde, erhielt jetzt die Spange zum Eisernen Kreuz II. Klasse und außerdem das Kriegsverdienstkreuz mit Schwertern.

Oeffentliche Versammlung. Am Sonnabend um 19.30 Uhr findet im Hotel Luisenhof eine öffentliche Versammlung mit dem Gauredner Parteigenosse Wilde statt. Alle Parteigenossen und Genossinnen sowie sämtliche Gliederungen und angeschlossenen Verbände nehmen geschlossen daran teil. Desgleichen sind alle Volksgenossen herzlich eingeladen.

Nachmittagskonzert im Hotel Luisenhof. Morgen (Sonnabend) findet um 15.30 Uhr im Hotel Luisenhof ein großes Konzert statt. Der Eintritt zu dieser Veranstaltung ist frei. Alle Partei- und Volksgenossen werden gebeten, sich recht zahlreich daran zu beteiligen. Die Politischen Leitier erscheinen in Uniform.

Wandergruppe des Verschönerungsvereins. Am Sonntag, dem 17. November, findet eine Wanderung nach Bünde statt. In Bünde Besuch des Heimatabends des dortigen Heimat- und Wandervereins. Abfahrt mit der Kleinbahn von der Station Kurpark um 1.06 Uhr und Rückfahrt ab Bünde um 19.03 Uhr. Anmeldung bei Maschke erforderlich.

Geburtstag. Am heutigen Freitag vollendet die Witwe Frau Pauline Knöner, geb. Meinhardt, Donaustraße 32, ihr 74. Lebensjahr. Wir gratulieren herzlich!

Schötmar

Das kommt davon! Gestern morgen gegen 7.30 Uhr stießen an der Ecke Lemgoer—Lagesche Straße zwei Radfahrer zusammen. Ein Radfahrer bog von der Lemgoer Straße auf die Lagesche Straße und stieß mit einem aus Richtung Lindemannsheide kommenden Radfahrer, der ohne Fahrradbeleuchtung fuhr, so heftig zusammen, daß letzterer quer über die Straße in den Graben flog. Glücklicherweise kam er ohne körperlichen Schaden davon. Ein Riß in der Hose ist darauf zurückzuführen, weil er in grober Weise gegen die Verkehrsordnung verstoßen hat. (79)

Viehheimlicher Räuber. Ein Fuchs hat aus einem Hühnerstall am Asenberg mehrere Hühner geholt. Einige davon hat er in der Nähe des Stalles halb abgerupft liegenlassen. Er ist anscheinend gestört worden, als er sie in seinen Bau tragen wollte. (79)

Wir gratulieren! Das 70. Lebensjahr vollendete am gestrigen Donnerstag Schneidermeister Hermann Pape, Behrlingstraße. Herzlichen Glückwunsch! (79)

Horn

Verkehrsunfall mit zwei Verletzten

Am frühen Donnerstagmorgen ereignete sich auf der Detmolder Landstraße vor dem Sägewerk der Firma Stock & Fellensiek ein Verkehrsunfall, bei dem zwei Personen verletzt wurden. Als der Sägewerksbesitzer Fellensiek auf dem Wege zu seiner Arbeitsstätte die Straßenbahnschienen überqueren wollte, kam im gleichen Augenblick eine Straßenbahn heran. Fellensiek wartete bis die Straßenbahn vorbei war, um seinen Weg fortzusetzen. Im gleichen Augenblick kam aus Richtung Horn ein Motorradfahrer und fuhr Fellensiek an, der mit schweren Verletzungen auf die Straße flog. Bei dem Anprall kam auch der Motorradfahrer zu Fall, der sich schwere Verletzungen zuzog. Die beiden Verletzten wurden dem Landeskrankenhaus in Detmold zugeführt. Die Schuldfrage bedarf noch der Aufklärung. (22)

Kreisleiter Wedderwille spricht

bei der Schulung der DAF.

Am kommenden Sonntag, vormittags 10 Uhr, findet im Saale des Hotels „Zur Post" (Oppermann) eine Schulung der DAF. statt, an der neben den Betriebsführern und Betriebsobmännern alle Amtswalter der DAF. teilzunehmen haben. Das Hauptreferat hat Kreisleiter Wedderwille übernommen. Es wird um pünktliches Erscheinen gebeten. (22)

Neues aus den Ortsbauernschaften

90. Geburtstag in Ehrentrup

Die Witwe Florentine Worth in Ehrentrup feiert am heutigen Tage ihren 90. Geburtstag. Die Jubilarin ist geistig noch sehr rüstig und erfreut sich einer guten Gesundheit. Sie schenkte fünf Kindern das Leben und ist Trägerin des Ehrenkreuzes für kinderreiche Mütter. Sie verbringt ihren Lebensabend bei ihrem Sohne in Ehrentrup Nr. 17.

Hiddesen. Staatsprüfung bestanden. Der Kandidat der Medizin und Sanitätsfeldwebel d. R. Arnold Theopold bestand an der Universität Greifswald die medizinische Staatsprüfung mit dem Prädikat „Sehr gut".

Hiddesen. Gemeinschaftsnachmittag. Heute, Freitag, veranstaltet die NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk um 16.30 Uhr im Hotel Waldheim einen Gemeinschaftsnachmittag. Alle Mitglieder werden erwartet. (10)

Hiddesen. Geburtstagsecke. Am gestrigen Tage feierte der Invalide Heinrich Grüttemeier, Adolf-Hitler-Straße 143, seinen 75. Geburtstag. Ihren 71. Geburtstag beging die Rentnerin Lina Beining, Arminstraße 183. Am heutigen Tage begeht die Witwe Pauline Schuster, geb. Ruß, Militärweg 262, ihren 85. Geburtstag, sowie Frau Auguste Keiser, geb. Gröne, Hindenburgstraße 16, ihren 73. Geburtstag. Wir gratulieren allen zu diesem Ehrentage recht herzlich! (10)

Bentrup-Loßbruch. Geburtstag. Seinen 70. Geburtstag feiert der Parteigenosse Ernst Schüring aus Loßbruch. Als langjähriger Bürgermeister der Gemeinde Loßbruch und Inhaber mehrerer Ehrenämter hat er sich in treuer Pflichterfüllung und steter Hilfsbereitschaft große Verdienste um die Gemeinde erworben. Zu seinem Ehrentage gratulieren wir ihm herzlich und wünschen, daß ihm noch lange Jahre gleichen Wirkens in unserer Gemeinde beschieden sein möchten. (25)

Bentrup-Loßbruch. Deutsches Frauenwerk. Anläßlich einer Feierstunde wird die hiesige Zelle der NS.-Frauenschaft am kommenden Sonntag mitwirken. Alle Mitglieder werden gebeten, sich heute, Freitag, zu einer Uebungsstunde in der Schule einzufinden. Liederbücher mitbringen! (25)

Hörste. Beim Sturz verletzt. Der etwa 75 Jahre alte Volksgenosse Fr. Wiese, Nr. 99, kam auf der Treppe zu Fall. Der herbeigerufene Arzt stellte außer einer Gehirnerschütterung einen Armbruch fest. (45)

Hörste. Geburtstag. Der Volksgenosse Gottfried Heinemann, Nr. 102, konnte am Mittwoch seinen 70. Geburtstag feiern. Nachträglich herzlichen Glückwunsch! (46)

Mossenberg. Schulung. Am kommenden Sonntag findet um 10 Uhr vormittags im Gasthaus Helpup in Cappel eine Pflichtschulung der DAF. statt, an der alle Betriebsführer, Betriebsobmänner, Vertrauensräte und Amtswalter teilzunehmen haben. An der Schulung nehmen auch die Ortswaltungen Großenmarpe, Donop, Mosebeck und Brüntrup teil.

Wöbbel. Zum Leutnant befördert. Der Feldwebel Heinrich Fritzemeier, Sohn des Volksgenossen Wilhelm Fritzemeier, jetzt wohnhaft Essen-Bredeney, wurde mit Wirkung vom 1. November zum Leutnant befördert.

Schieder. Geburtstag. Heute begeht der Rentner Heinrich Tölle, Nr. 70, seinen 87. Geburtstag. Trotz seines hohen Alters erfreut er sich körperlicher und geistiger Rüstigkeit und nimmt regen Anteil an dem großen Geschehen unserer Zeit. Wir gratulieren herzlich und wünschen ihm im Kreise seiner Angehörigen einen schönen Lebensabend. Am Sonnabend feiert die Witwe Justine Wienke, geb. Stork, Fischerberg Nr. 16, ihren 72. Geburtstag. Herzlichen Glückwunsch! (103)

Schieder. Heilkräutersammlung. Im Laufe des Sommers sammelten die Schüler der hiesigen Volksschule 142 kg getrocknete Heilkräuter. Es wurden allein 15 kg Kamillenblüten gesammelt. Das Ergebnis beweist, daß die Schüler fleißig gesammelt haben. (103)

Wahmbeckerheide. Ein schöner Erfolg. Von den 54 Schulkindern der hiesigen Schule wurden 95 kg getrocknete Heilkräuter gesammelt, außerdem 3 Zentner Kastanien und 5 Zentner Eicheln. Auch erhebliche Mengen Altmaterial wurden abgeliefert und der Kriegswirtschaft zugeführt. Den braven, unermüdlichen kleinen Sammlern gebührt Dank und Anerkennung! (25)

Mäusebussard und Landwirtschaft

Auf den Feldern und an den Rändern der angrenzenden größeren Waldungen kann man jetzt häufig die Mäusebussarde beobachten, wie sie Jagd auf Mäuse machen. Da die schädlichen Nager in diesem Herbst an verschiedenen Stellen stark auftreten und Schaden an den jungen Saaten verursachen, ist die Hilfe der Raubvögel sehr zu begrüßen. Interessant ist es, den schönen Vogel, auf hoher Warte sitzend, zu beobachten, wie er dann plötzlich im Fluge dahinschwebt, einen Bogen beschreibt und dann auf die erspähte Beute herabstößt. Man erkennt den Mäusebussard an der meist dunkelbraunen Farbe seines Gefieders und dem im Fluge erkennbaren gedrungenen Körperbau. Um sich die Hilfe des treuen Mäusebussards zu sichern, bringen die Landwirte auf den Feldern sogenannte Bussardkrücken an, das sind etwa ein Meter hohe, in die Erde geschlagene Knüppel mit einem darauf befestigten Querholz. Diese benutzt der Bussard sehr gern als Ansitz. Eine kleine Mühe wird durch den Schutz der Felder vor schädlichen Nagern doppelt vergütet.

Bösingfeld. Hohes Alter. Ihren 85. Geburtstag begeht am heutigen Freitag in körperlicher und geistiger Rüstigkeit Frau Witwe Korbach, geb. Redeker. Die Altersjubilarin blickt auf ein mühevolles Leben zurück und nimmt an den Geschehnissen der Zeit noch lebhaften Anteil. Wir gratulieren zum heutigen Ehrentage recht herzlich und wünschen Oma Korbach einen zufriedenen Lebensabend.

Aus der Bewegung

NSDAP., Ortsgruppe Blomberg. Alle Politischen Leiter treten am Sonntag, dem 17. November, um 10 Uhr zum Schießen an.

NSKOB., Kameradschaft Bad Salzuflen. Die Kameraden der NSKOB., Kameradschaft Bad Salzuflen, nehmen an der am Sonnabend um 19.30 Uhr stattfindenden Kundgebung der NSDAP. teil.

NS.-Frauenschaft und Deutsches Frauenwerk, Jugendgruppe Kreis Lippe. Es ist unbedingte Pflicht der Ortsjugendgruppenführerinnen, an der Arbeitstagung am 16. November teilzunehmen.

BDM., M.-Gruppe 12/55 Schötmar-Land. Am Sonntag findet eine Jugendfilmstunde für alle Scharen der Gruppe um 9.30 Uhr in Schötmar statt.

Die Gaufilmstelle zeigt:

„Unsterblicher Walzer"
Freitag: Schieder; Sonnabend: Humfeld.
„Heimatland"
Freitag: Lieme; Sonnabend: Wissentrup.
„Es war eine rauschende Ballnacht"
Freitag: Oesterholz und Erder; Sonnabend: Kohlstädt und Langenholzhausen.
„Hurra, ich bin Papa!"
Sonnabend: Horn (Gasthaus Koch).

Sonderveranstaltung in Wissentrup.

Auf die am morgigen Sonnabend, dem 16. November, in Wissentrup stattfindende Sonderveranstaltung mit „Heimatland" wird besonders hingewiesen.

Die Kreisfilmstelle der NSDAP. des Kreises Lippe.

NS.-Reichsbund für Leibesübungen

Fachamt Turnen.

Der bekannte deutsche Meisterturner Sandrock, welcher z. Z. in Detmold weilt, hält am Sonntag, dem 17. November, vormittags in der Turnhalle des Detmolder Turnvereins eine Lehrstunde ab. Zu dieser Lehrstunde ist jeder Turner und Vereinsübungsleiter herzlichst eingeladen.

Krüger, stellv. Kreisobmann für Turnen.

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten.

Verlag: Lippische Staatszeitung, NS.-Verlag, G. m. b. H., Detmold, Paulinenstr. 14. Verlagsleiter: Eduard Preißler. Hauptschriftleiter: August Prüßner (z. Z. verreist), Stellv. August Koch. Verantwortlich für Außen- und Reichspolitik: i. V. Erich Meinhard; für Lokales, Unterhaltung und Beilagen: August Koch; für Kunst, Kultur und Wirtschaft: Erich Meinhard; für Sport: Walther Liedtke (z. Z. Wehrmacht), i. V.: August Koch; für den Bilderdienst: Die Ressortleiter. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Ludwig Meier, sämtlich in Detmold, Paulinenstraße 14. Berliner Schriftleitung: Graf Reischach, Berlin.

Für müde Füße ist und bleibt



Saltrat

das erlösende Fußbad!

Durch Überanstrengung geschwollene und schmerzende Füße finden schnell Belebung in einem Saltrat-Fußbad. Denken Sie immer an diese tausendfach bewährte Wirkung — fragen Sie in ein paar Tagen noch einmal nach, wenn Sie Saltrat nicht gleich erhalten. Ihre Füße werden es Ihnen danken — es gibt Saltrat nach wie vor!

Ihre Vermählung geben bekannt:

Fritz Mölling
Mathilde Mölling
geb. Niere

Heßloh — Heiden
15. November 1940

Statt Karten

Wilhelm Meier
Erika Meier geb. Gödeke
Vermählte

Humfeld, den 15. November 1940

Die Lippische Staatszeitung lesen heißt in allem gut unterrichtet sein

Statt Karten

Für die uns beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen erwiesene Anteilnahme, insbesondere der Kriegerkameradschaft, sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pastor Ellermann sagen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank.

Im Namen aller Hinterbliebenen
Frau Auguste Horn, geb. Pöpper

Billinghausen, den 12. November 1940.

Familien-Drucksachen erhalten Sie preiswert in der Lippischen Staatszeitung

Umstände halber sind wir augenblicklich nicht in der Lage, Getreide aufzunehmen. Wir bitten alle unsere Kunden, uns vorläufig kein Getreide mehr anzuliefern.

Lippische Hauptgenossenschaft
Zweigstelle Dörentrup

Die Waage lügt nicht!

Schon wieder zugenommen, sicher ohne daß Sie es wollten. Jetzt wieder Sonnen-Tee trinken, viele verdanken ihm gesunde, vernünft. Schlankheit. Pak. —,50 u. 1,— Alleinverk.:

Detmold: Drog. Petri, Bruchstr. 10; Lage: Drog. Borsdorf, Lange Straße; Lemgo: Drog. Kellner, Mittelstraße; Schötmar: Drogerie Kartheus, Am Bahnhof; Salzuflen: Drog. Heikaus, Lange Str. 22; Horn: Drogerie Schmidt.

Ia Speisekartoffeln

Flava, Industrie, gibt ab

Heidenhain / Richbruch i. L.

Lebensfroher, frischer und schlanker

werden Sie durch die völlig unschädlichen Gelben-Drops. Gewichtsabnahmen von 8, 12, ja 30 Pfd. bestätigen die hervorragende Wirkung.
Kurp. 2,75, Großp. 10.- RM.

Drogerie Petri, Bruchstraße 10
Drogerie Nagel, Paulinenstr. 10
Blomberg: Drogerie Schröder
Horn: Drogerie Schmidt

KLEINE ANZEIGEN

Tarif für die Klein-Anzeige: Die fettgedruckte Überschrift jedes Wort 20 Pfennig, jedes weitere Wort 6 Pfennig. Schluß der Anzeigenannahme: Am Tage vor dem Erscheinen nachmittags 5 Uhr. Hauptgeschäftsstelle: Detmold, Paulinenstraße 14. Klein-Anzeigen können nur bei Vorauszahlung aufgenommen werden. Aufträge von auswärts können auch in Briefmarken erledigt werden. Anzeigen mit Text gewerbsmäßiger Art werden unter dieser Rubrik nicht aufgenommen.

Freie Stellen

Schneidergehilfe sofort gesucht. Fritz Frigge, Wüsten Nr. 77.

Hausgehilfin, erfahrene, für modernen Etagenhaushalt für sofort oder später gesucht. Frau Hellmerich, Bielefeld, Stapenhorststraße 147, Ruf 1282.

Hausgehilfin für sofort gesucht. Ratskeller Alverdissen.

Pflichtjahrmädel, kinderliebes, sofort oder später gesucht. Frau Hilde Gellrich, Detmold, Karlstraße 14.

Hausgehilfin, tüchtige, die selbständig arbeiten kann, für ruhigen Haushalt wegen Heirat meines jetzigen Mädchens für sofort oder später gesucht. Frau Dr. Buddeberg, Bielefeld, Johannistal, Am Wellenkotten Nr. 2, Telephon 5405.

Hausgehilfin, ältere, für gepflegten Einfamilienhaushalt, in Kochen u. allen Hausarbeiten selbständig, wegen Verheiratung der jetzigen zum 1. Februar oder früher gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften an Frau Carl Heidsieck, Bielefeld, Bismarckstraße 23.

Putzfrau, 1—2mal die Woche, in kleinen Haushalt sofort gesucht. Bad Salzuflen, Richthofenstr. 21.

Stellen-Gesuche

Junges Mädchen, 18 Jahre (Offizierstochter), sucht Lehrstelle als Sprechstundenhilfe bei Arzt oder Zahnarzt. Angeb. unter Nr. 00737 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Bauerntochter, 39 Jahre, sucht zum 15. November 1940 Stellung als Haushälterin. Angebote und Gehaltsangabe unter Nr. 4345 an die Lippische Staatszeitung.

Zu vermieten

Einzelzimmer, zwei leere, mit fließendem Wasser, frei. Detmold, Hermannstraße 27.

Zimmer, gut möbliert, mit Heizung. Moltkestraße 17 I, Detmold.

Miet-Gesuche

Wohnung, vier Zimmer, gesucht oder gegen drei Zimmer zu tauschen. Schriftliche Anfragen unter Nr. 4349 an die Lipp. Staatszig.

Kauf-Gesuche

Hobelbank, gut erhalten, gesucht. Blomenstein Nr. 67 bei Bega.

Lastwagen, 2- bis 3-Tonner, gegen Kasse zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 4332 an die Lippische Staatszeitung.

Elektrischer Heizofen, 110 Volt. Rademacher, Detmold, Hans-Hinrichs-Straße 7.

Flurgarderobe, Teppich, etwa 16 Meter Läufer, Wringmaschine, Radio (größeres) und Zimmerofen (gut erhalten) gesucht. Postschließfach 159 Detmold.

Ski-Schuhe, Größe 40 und 41, zu kaufen gesucht. Zuschriften unter Nr. 00739 an die Lipp. Staatszig., Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Gesucht werden von zwei berufstätigen Frauen (Außendienst) gut erhaltene Stihosen. Eilangebote unter Nr. 00740 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Zu verkaufen

Wohnhaus mit zwei Wohnungen in ruhiger Wohngegend in Stadtmitte Detmolds zu verkaufen. Schriftliche Anfragen unter Nr. 4344 an die Lipp. Staatszig.

Pelz, Wollkleid, Damen-Mantel, Herrenregenmantel. Bahnhofstr. 11 (Anbau).

Drahtkinderbettstelle, gebrauchte, weiße, ohne Auflegematratze, und schöner gelber Kastenwagen für Kinder zu verkaufen. Detmold, Hornsche Straße 16, 2 Treppen.

Ruderroller zu verkaufen. Detmold, Weinbergstraße 15.

Eine Fräse auf Holzbock. H. Meier, Brake 185.

Mutterkalb, prima Abstammung, gibt ab Middeke, Bahlhausen 7 bei Detmold.

Junge Schäferhündin zu verkaufen. Angebote unter Nr. 0468 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Lemgo.

Schwein zum Weiterfüttern zu verkaufen. Billinghausen 87.

Schweine, zwei Stück, zum Weiterfüttern, 100 bis 120 Pfund schwer. Lb. Wiebusch, Augustdorf 189.

Verloren

Wer am Montagabend zwischen 6 und 1/27 Uhr im Laden der Firma Kesting oder Bauer einen 50-Mark-Schein aufgehoben hat, wird dringend um Rückgabe bei der Lippischen Staatszeitung gebeten.

Unterbrechungen

in der Insertion bedeuten Rückschläge in der Umsatzsteigerung. Kluge Kaufleute wissen den Wert der Zeitungsreklame zu schätzen und bringen ihre Ware dauernd in Erinnerung.

Freitag bis Montag



Ein Ufa-Film mit **Fritz Kampers, Leo Peukert, Charlotte Schellhorn, Fritz Gebschow, Grethe Weiser, Hilde Sessak, Hans A. Schlettow.**

Viel Lachen und Liebe um ein heiteres Abenteuer, das ein Münchener Kindl und einen fixen Jungen nach Ski- und und Irrfahrten ins Glück führt.

Central-Lichtspiele
Lage

Hansa-Lichtspiele
Lemgo

Anfangszeiten: Freitag 6.30 Uhr, Sonnabend 4 und 6.30 Uhr, Sonntag 2, 4.15 und 6.30 Uhr, Montag 6.30 Uhr

Jugendliche nicht zugelassen

Palast-Theater
Lemgo

Freitag bis Montag

Anfangszeiten: Wochentags **6.30** Uhr
Sonnabend **4** und **6.30** Uhr
Sonntag **2, 4.15** und **6.30** Uhr

Ein neuer Tobis-Film

Casanova heiratet

Eine amüsante Filmkomödie von einem flirtüberdrüssigen Frauenliebling, toll verliebten Frauen und einem hübschen Mädchen vom Lande, das den Casanova nach mancherlei stürmischen Irrfahrten in den Hafen der Ehe bugsiert.

In den Hauptrollen:
Fita Benkhoff, Irene von Meyendorff, Hans Leibelt, Lizzi Waldmüller, Karl Schönböck
und andere Künstler.

Hotel Luisenhof / Bad Salzuflen

Sonntag, 17. November, 15.30 Uhr

24. KONZERT
(Stuhlreihen)

des Städtischen Konservatoriums für Musik



Lest und verbreitet die Lippische Staatszeitung!

Hier Landestheater

Heute, Freitag, pünktlich 18.30 Uhr
Freitag-Dauermiete und freier Verkauf

Karl III. u. Anna von Oesterreich
Lustspiel v. Manfried Rößner
Musik: Hellmut Rößner

Sonntag, 17. Nov., pünktl. 18.30 Uhr

Die lustige Witwe
Gr. Operette v. Franz Lehár

Stoppelkrug!

Sonntag, den 17. November 1940, nachmittags 4.15 Uhr beginnend

Gr. Preisskat
Wertvolle und gute Preise.

Alle Skatfreunde sind hierzu freundl. eingeladen. R. Radtke.

Schwarzer
Schäferhund
gestohlen.
Vor Ankauf wird gewarnt.
Gasthof Alers, Detmold
Elisabethstraße 57, Fernruf 3443

Knoblauch-Beeren
„Immer jünger"
machen froh und frisch! Sie enthalt. alle wirksamen Bestandteile des reinen unverfälschten Knoblauchs in leicht löslicher, gut verdaulicher Form.
Vorbeugend gegen:
Arterienverkalkung
hohen Blutdruck, Magen-, Darmstörungen, Alterserscheinungen, Stoffwechselbeschwerden.
Geschmack- und geruchfrei. Monatspackung 1.—
Achten Sie auf die grün-weiße Packung!

In **Detmold:**
Drogerie Petri, Bruchstr. 10
Drogerie Nagel, Paulinenstr. 32
Drogerie Danjes, Lange Str. 5
Drogerie R. Heinemann Nachf., Lange Str. 61
Drogerie H. Kaul, Lagesche Str. 1
Drogerie C. Köhler
In **Lemgo:** Drogerie Kellner, Mittelstr. 37
In **Horn:** Drogerie Schmidt
In **Hiddesen:** Drog. Asendorf, Ad.-Hitl.-Str.
In **Schötmar:** Germania-Drogerie W. Thurm
In **Bösingfeld:** Zentral-Drogerie Hanebuth
In **Brake:** Drogerie W. Temp

Detmolder Lichtspiele

Der neue Heinz-Rühmann-Film der Terra

Kleider machen Leute

nach der Novelle von Gottfried Keller

Heinz Rühmann, Hertha Feiler
Fritz Odemar, Hilde Sessak, H. Sternberg, R. Schündler, Aribert Wäscher

Die Geschichte von dem Schneider, der für einen Mann von Adel gehalten wird, gibt den Stoff zu einem romantisch-heiteren Film.

Anfangszeiten: 15.30 17.30 19.30 Uhr
Jugendliche haben Zutritt!

Zwangsversteigerung

Am **Sonnabend**, dem 16. November 1940, vormittags 9 Uhr, werde ich in Bentrup Nr. 9, am Rothenberge, ein dort untergestelltes Herrenfahrrad öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkaufen.

Lemgo, den 14. November 1940.

Schaare,
Obergerichtsvollzieher in Lemgo.

Köhlmeiers
Naturhaaröl
(nicht fettend) geg. **Schuppen u. Haarausfall** sowie **Kopfjucken**
Nur zu haben:
Markt-Drogerie C. Köhler

Gustav Ucicky

der Regisseur der Ufa-Filme „Mutterliebe" und „Der Postmeister" hat wiederum die Spielleitung eines neuen **Tobis-Spitzenfilms**, von dem die Fachkreise behaupten, daß es sich bei diesem Werk um die

beste Leistung des Regisseurs

und um die bisher

beste Leistung von Paula Wessely

handelt. Der Dichter **Gerhard Menzel**, der auch die Drehbücher obengenannter Filme schrieb, ist auch hier wieder der Verfasser, und unsere Besucher erwartet

morgen, Sonnabend

eine selten **geschlossene Leistung** des deutschen Filmschaffens.

Ein Leben lang

betitelt sich dieser mit Spannung erwartete Sitzenfilm u.

Paula Wessely
Joachim Gottschalk / Maria Andergast
spielen darin die Hauptrollen.

Der Film ist ein Hymnus auf die Liebe und Treue einer Frau

Landestheater-Lichtspiele

Beachten Sie das morgige Inserat

Kammer-Lichtspiele
BAD SALZUFLEN

Freitag bis Montag

Rivalin der Zarin

Ein Difu-Film mit **Annie Vernay, Suzi Prim, Pierre Richard-Willm.**

Prunkvolle Paläste des Zarenreiches und das zauberhafte Venedig, in packenden Bildern festgehalten, sind die Hintergründe eines graziösen Spiels, das mit dem schmerzlichen Triumph einer großen Liebe ausklingt.

Beginn der Vorstellungen: Täglich 3.30 u. 6.30 Uhr

Wittekind-Lichtspiele
SCHÖTMAR

Freitag bis Montag

Die unvollkommene Liebe

Ein Erich-Waschneck-Film der Ufa mit **Willy Fritsch, Gisela Uhlen, Ida Wüst, Liane Haid, Albert Florath.**

Die in ihrer Innigkeit fesselnde Geschichte einer Liebe, die Tränen und Leid besiegt, um das Glück zu erkämpfen.

Beginn der Vorstellungen:
Wochentags 7 Uhr, sonntags 7 Uhr

Dazu ab Sonnabend die neue deutsche Wochenschau

In wenigen Stunden
können Sie Ihre Familien-Drucksachen in guter Ausführung bei uns in Empfang nehmen
Lippische Staatszeitung, Detmold

STELLENMARKT

1



Wird er es schaffen?

Frische, lebendige Jungen und Mädel mit eigenem Kopf haben es gar nicht so leicht, den richtigen Beruf zu finden. Sie möchten etwas schaffen, es zu etwas bringen. Solche jungen Menschen *sollten zur Zeitung gehen.* Zeitungen bieten Tag für Tag immer neue, vielseitige und interessante Aufgaben. Hier gibt es viele Möglichkeiten zum Aufstieg. Man steht da mitten im Leben mit seiner ganzen Vielfalt! Es herrscht der frohe und regsame Geist einer Arbeitsgemeinschaft, die im Bewußtsein ihrer Aufgaben für Volk und Reich ihr Bestes gibt. In der Vielzahl der Berufsziele können sich Neigungen und Fähigkeiten *voll entfalten*, ob in der Schriftleitung, Anzeigen- oder Vertriebsabteilung, Statistik, Buchhaltung, Verwaltung, in den anderen Abteilungen des Verlages oder in der Technik, ob im Innen- oder Außendienst, im In- oder Ausland. Wer aus eigener Kraft seinen Weg machen will, wird Zeitungsmann!

„Zeitungsberufe – reich an Spannung und Erlebnis!"

Eine kleine Schrift über den Beruf des Verlagsfachmannes, seine gegenwärtigen und künftigen Möglichkeiten. — Kostenlos auf Anforderung durch die Lippische Staatszeitung, Detmold

---

Guter Kraftfahrer
gesucht.
Angebote unter Nr. 4343 an die Lippische Staatszeitung.

Zuverlässiger Kraftfahrer
für Lastkraftwagen zu sof. gesucht.
Ferdinand Müller, Gartengestalt., Detmold, Klüter Straße 67.
Ruf 2671.

Für erstes Haus in Bielefeld
Büfettdame
nicht unter 25 Jahren, in aussichtsreiche Position gesucht. Gute Zeugnisse Bedingung.
Bewerbungen an:
Hotel Vereinshaus A.-G., Bielefeld.

Jg. Mädchen
für den Laden zur Aushilfe bis Weihnachten, evtl. für länger, ges.
Photograph Paul Beckmann
Detmold, Rosental.

Jüngere
Hausgehilfin
möglichst für sofort gesucht.
Frau Merkord, Lemgo, Mühlenkamp Nr. 13.

Es ist ratsam
bei schriftlichen Bewerbungen keine Originalzeugnisse beizulegen, sondern nur beglaubigte Zeugnisabschriften.

Märchenfilm-Vorstellungen
mit dem neuen Programm:
„Die verlorene Königskrone"
Ein lustiger Kasper-Film;
„Vom Bäumlein, das andere Blätter hat gewollt" Ein Farbentonfilm — und das schöne Märchen von
Hänsel und Gretel und der bösen Hexe

Die Vorstellungen finden statt:
Kammer-Lichtspiele, Bad Salzuflen
Sonnabend nachm. 1.30 Uhr, Sonntag vorm. 10.30 Uhr
Wittekind-Lichtspiele, Schötmar
Sonntag nachmittag um 2 und 4 Uhr

Schuhe pflegen, äußerst wichtig,
Pilo *nehmen, immer richtig!*
P-22
Pilo, das bewährte, hochmoderne Pflegemittel für jeden Schuh. **Pilo** schützt und schont das Leder.

Birken-, Erlen-, Pappel- und Weiden-Langholz
kauft laufend
Lippische Holzschuhfabrik Wilh. Mügge
Waddenhausen bei Lage